



Militärausgaben zu verausgaben, da ja sonst für die übrigen Ausgaben gar nichts mehr übrig bleibe, so zeugt das entweder von unbegreiflicher Unfähigkeit oder von plumpstem Schwindel. Denn unsere 1820 Millionen waren ja eben die Nettoeinnahmen des Jahres 1913. Hinzuzurechnen waren als Einnahmen des offiziellen Etats ja nicht nur die 33,4 Millionen aus der Anleihe, sondern auch die 187 Millionen Ueberschuss aus dem Jahre 1911! Rechnen wir diese hinzu, so erhalten wir 2040 Millionen Einnahmen, so daß auch nach Abzug der 1891 Millionen Militärausgaben noch die notwendigen Summen zur Deckung der sonstigen Reichsausgaben übrig bleiben.

Es zeigt sich also, daß der täglich verspätete und mit allen Mitteln des Nicht-Verstehens, wie der Fälschung unserer Darlegung arbeitende Versuch des offiziellen Organs, uns Unrichtigkeiten nachzuweisen, vollständig fehlgeschlagen ist. Wir erwarten deshalb auch, daß das offiziöse Blatt von dieser unserer Nichtigstellung seiner total unrichtigen Angaben Notiz nimmt, und zwar nicht nur in Gestalt einer abermaligen plumpen Entstellung und Verschleierung der von uns nachmals klargestellten Tatsachen, sondern durch objektive Wiedergabe dessen, was wir wirklich aufgeführt haben. Sollte es den Herrn Offiziösen dann nachmals nach einem Waffengang gelücken, so stehen wir ihm mit dem größten Vergnügen zur Verfügung!

## Die Friedenskonferenz.

Montag mittag ist in London die Friedenskonferenz zusammengetreten. Die erste Sitzung hat sich nur mit Formfragen beschäftigt. Ueber den weiteren Verlauf sollen nur kurze, gemeinsam vereinbarte Mitteilungen der Presse übergeben werden. Die erste Schwierigkeit, die die Delegierten zu überwinden haben werden, betrifft die Teilnahme der griechischen Delegierten an den Verhandlungen, die die Türkei von dem Beitritt Griechenlands zu der Waffenstillstandsvereinbarung abhängig machen wollen, während die Balkandelegierten unter allen Umständen auf die Zugliederung der Griechen bestehen.

Ueber die Aussichten ist ein irgendwie begründetes Urteil zurzeit natürlich unmöglich. Die Balkanstaaten vertreten ihre Forderungen der Türkei gegenüber gemeinsam; die Verständigung über die Verteilung der eroberten Gebiete soll später erfolgen. Sie fordern die Abtretung von Epirus und Mazedonien, Kreta und der besetzten Inseln im Ägäischen Meer, die Uebergabe von Adrianopel, Janina und Skutari, sowie die Autonomie von Zentralalbanien. Die Türkei setzt vor allem der Abtretung von Adrianopel Widerstand entgegen, auf das die Bulgaren aber unter keinen Umständen verzichten zu können erklären.

Dienstag tritt auch die Votschasterkonferenz zusammen, von der die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt, daß ihren Besprechungen, die eine ausgesprochen friedliche Tendenz hätten, allgemein zuversichtlich entgegengesehen werde. In London wie in Paris scheint man dagegen etwas pessimistischer zu sein im Hinblick auf die Rüstungen Oesterreichs. Ueber diese wird neuerdings gemeldet, daß der „Oesterreichische Lloyd“ in der nächsten Woche den Verkehr zwischen Triest und Venedig einstellen werde, da die dafür in Dienst gestellten beiden Schiffe für Truppentransporte nach dem Süden gebraucht werden. In Bosnien und der Herzegovina sind in vielen Orten die Schulen geschlossen worden, weil die Räumlichkeiten zur Unterbringung der ankommenden Truppen benötigt werden, und an der serbischen Grenze dauern die Anhäufungen von Militär und Kriegsmaterial an.

Von der Votschasterkonferenz erwartet man in erster Linie Aufklärung über die Stellung Oesterreichs und Australands und namentlich über jene rätselhaften Andeutungen über Garantien, die Oesterreich von Serbien verlangt. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt darüber:

Ein weitverbreitetes Wiener Blatt hat vor einigen Tagen unter dem Aufschrei der Offiziösität diese Garantien darin gesucht, daß es verlangt hat, man dürfe Serbien nicht den armseligen Ausweg aus der Sackgasse lassen, indem man ihm gestatte, sich in der albanischen und der Gassenfrage einem Gebot der Mächte zu unterwerfen. Es müsse vielmehr, wenn Europa und Serbien nicht das genügende Verständnis für Oesterreichs Interessen in dieser Frage zeigten, dem kategorischen Imperativ der öffentlichen Meinung Oesterreichs Rechnung getragen werden. Was sich hinter dieser Drohung verbirgt, liegt auf der Hand, leider aber werden außer dem Verfasser des Artikels und wenigstens außerhalb Oesterreichs nicht viele Menschen verstehen, welche Garantie in einem kriegerischen Vorgehen für Serbiens weiteres Wohlverhalten liegen soll. Es ist durchaus verständlich, daß für Oesterreich ein mit starkem nationalen Selbstbewußtsein erfüllter serbischer Staat ein lästiger und bis zu einem freilich nicht sehr hohen Grade auch gefährlicher Nachbar ist. Man wird es auch durchaus begreifen, daß Oesterreich sich gegen Einwirkungen eines erstarrten Serbiens auf seine südlichen Völker zu sichern sucht. Aber es handelt sich dabei nicht um Rechte, sondern um Interessen, und es wäre ein sehr bedenkliches Verleugern des Rechtsgedankens im internationalen Leben, wenn Oesterreich seinen Interessen zuliebe verlangen und durchsetzen wollte, daß Serbien ein Krüppel oder sein Höherer sein müßte, damit es ihm nicht Schaden könnte. Ohne einen Krieg, der aller Wahrscheinlichkeit nach nicht bloß Oesterreich und Serbien ergreifen würde, siehe sich eine solche Absicht nicht durchzuführen. In einem solchen Kriege aber könnte auch die Hilfe der Bundesgenossen Oesterreichs nicht in Frage kommen. Denn das wäre sicherlich keine Verteidigung des heutigen Besitzes, sondern im besten Falle ein Präventivkrieg gegen eine mögliche spätere Gefährdung. Wir vermögen uns daher noch immer nicht vorzustellen, daß die ruhige und verständige Politik des Grafen Verhulst in ein so gewaltsames und gefährliches Abenteuer ausmünden sollte.

Man hat in der letzten Zeit verschiedentlich das jetzige Verhältnis Oesterreichs zu Serbien mit dem vor einem halben Jahrhundert zu Piemont verglichen. Das ist sicherlich nicht falsch. Es liegt eben in der eigenartigen Struktur Oesterreich-Ungarns, daß die Linie der damaligen Entwicklung heute an einer anderen Stelle des Reichsfortschritts wieder zum Vorschein kommt. Ob Serbien die Eigenschaften Piemonts in sich hat, kann man bezweifeln. Die Eigenschaft, den großen Nachbar fortgesetzt zu beunruhigen, hat es freilich. Aber man sollte sich doch erinnern, daß die gewalttätigen Versuche, diesen Beunruhigungen ein Ende zu machen, gerade das Gegenteil von dem erreichten, was sie bezweckten. Die Verhältnisse liegen heute anders als vor dreißig Jahren, und die Geschichte braucht sich nicht zu wiederholen, aber wenn Oesterreich meint, heute mit besserem Erfolge die damalige Methode anzuwenden zu sollen, so wird es doch gut tun, vor einem entscheidenden Entschlusse alle möglichen Kombinationen in Betracht zu ziehen. Man steht nicht, welche Einflüsse und Berechnungen in Wien tätig sind, aber wir möchten doch glauben, daß man dort, so wichtig auch die serbische Frage für Oesterreich sein

mag, nicht die Meinung hat, Serbien sei einen Weltkrieg wert, der Europa vom Ural bis an die Pyrenäen und von den Ebelandinseln bis Sizilien in Brand setzen würde. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß man auch von Berlin aus, trotz aller „Rübelungentreue“, die in letzter Zeit vielleicht wieder mehr als notwendig war, in vollen Brusttönen in die Welt trompetet worden ist, im Sinne der nächsten Bismarckschen Traditionen sich in Wien bemüht, vor unbedachten Entschlüssen zu bewahren, die auch im glücklichsten Falle eine auf Jahrzehnte nachwirkende, zerstörende und vergiftende Erbitterung zwischen den Völkern zurfließen würden, deren Folgen aber im weniger glücklichen Falle Oesterreich allein nicht zu tragen vermöge.

Nun scheint es allerdings, als ob die Situation insofern eine gewisse Vesserung zeigen würde, als aus Serbien friedliche Klänge kommen und Forderungen genannt werden, die durchaus eine diplomatische Erledigung möglich machen. Auch von Rußland heißt es, daß es seinem Londoner Votschastler friedliche Instruktionen gegeben habe.

Vielleicht wird der Eifer der österreichischen Kriegspartei auch etwas gedämpft durch die Einsicht, daß ein Krieg gegen Serbien bei den Slawen der Monarchie höchst unpopulär ist. Dies zeigt nicht nur die fortgesetzte Obstruktion der Slawen im Reichsrat, sondern auch die feindseligen Demonstrationen, die die abgehenden Regimenter in Böhmen begleiten. So berichtet die „Bosnische Zeitung“ aus Pilsen:

Anlässlich des Abmarsches des ersten Bataillons des 35. Infanterieregiments an die Grenze kam es gestern abend zu lärmenden Kundgebungen, die von der tschechisch-radikalen Partei inszeniert waren. Als die Soldaten unter klingendem Spiele zum Bahnhof zogen, wurden sie von mehreren hundert Demonstranten begleitet, welche die Musik durch tschechische Hymnen zu überdönen suchten. Als das Militär am Bahnhof angelangt war, drängten Gendarmen und die Polizei die Demonstranten zurück und nahmen sieben Verhaftungen vor.

Zwei Stunden später sammelte sich die Menge wieder in der Stadt, worauf die dritte Kompanie des zurückgebliebenen zweiten Bataillons des 35. Infanterieregiments und eine Kompanie der Landwehr, sämtlich aus tschechischen Soldaten bestehend, die Menge mit aufgeflogtem Bajonett zurückdrängten. Es wurden wieder sieben Verhaftungen vorgenommen.

In Königgrätz kam es am Sonnabendabend gleichfalls zu wüsten Demonstrationen, als das hier liegende Bataillon des 42. Infanterieregiments zum Bahnhof marschierte, um zur Abfahrt nach dem Süden einzuwagen zu werden. Eine nach Hunderten zählende Menschenmenge suchte das Bataillon an Weitermarsch zu verhindern. Es wurden tschechische Hymnen gesungen und Rufe gegen Oesterreich laut. Als die Offiziere das Kommando zum Weitermarschieren gaben, wurden sie von der Menge mit Steinen beworfen. Zwei Offiziere wurden blutig verletzt, einer von ihnen sogar ziemlich erheblich. Als Gendarmen mit Beamten der Bezirkshauptmannschaft erschienen, richtete sich die Wut der Menge gegen sie. Steine wurden geschleudert, wobei Beamte und Gendarmen getroffen wurden. Das Militär wurde durch diese Demonstrationen 1/2 Stunde aufgehalten, so daß die Abfahrt erst um 1 Uhr erfolgte. Vier Personen wurden verhaftet. Heute sind 60 Gendarmen von Prag nach Königgrätz abgegangen.

Das ist nicht gerade jene Begeisterung, ohne die ein moderner Krieg von vornherein verloren ist.

## Der Beginn der Friedenskonferenz.

London, 16. Dezember. Die erste Sitzung der Friedensdelegierten hat heute mittag begonnen.

### Die Eröffnungssitzung.

London, 16. Dezember. Bei Eröffnung der Friedenskonferenz ergriff Sir Edward Grey das Wort und sagte in französischer Sprache, der König habe ihn beauftragt, den Delegierten die Gefühle seines Wohlwollens auszudrücken. Grey hieß die Delegierten ebenso im Namen der Regierung willkommen. Die Regierung werde ihr möglichstes tun, um den Delegierten das zu sichern, was für sie nötig sein könnte. Sie werden hier in England, fuhr Grey fort, eine ruhige, unparteiische und ihrer Aufgabe günstige Atmosphäre finden und sie werden in diesen Sälen sozusagen auf wirklich neutralem Boden weilen, wo es nur Ihre Politik geben wird. Jede Friedensverhandlung nach einem Kriege trägt Schwierigkeiten in sich. Es ist nicht meine Sache, über die Natur dieser Schwierigkeiten im gegenwärtigen Falle zu sprechen, und ich glaube, daß diese Schwierigkeiten sicherlich Gegenstand genauer Instruktionen von Seiten Ihrer Regierungen gewesen sind. Keine Aufgabe ist edler als die, die Ihnen übertragen worden ist, diese Hindernisse zu überwinden und Ihre Bemühungen und Anstrengungen mit einem Werke des Friedens und der Versöhnung glücklich zu beenden. Auf diese Weise werden Sie dazu gelangen, den Grund zu legen, auf dem es einer weisen und vorausschauenden Politik gelingen wird, das wirtschaftliche und moralische Wohlergehen für Ihre Völker zu sichern. Läßt es eine Politik an Weisheit und Mäßigkeit fehlen, so haben die kriegerischen Gewinne keinen Wert für die künftigen Generationen, andernfalls aber können die Schäden, die der Krieg verursacht hat, wieder gut gemacht werden, und die Bitterkeit macht den Wohlstand des Friedens Platz. Ich habe Ihnen nur noch, meine Herren, Erfolg zu wünschen für die Aufgabe, die Sie erwartet, und Ihnen zu versichern, daß Ihnen allen für den Zweck Ihrer Vereinigung eine wohlwollende Sympathie gesichert ist und daß der Friede, der sich aus Ihren Beratungen ergeben wird, Ihnen die Achtung ganz Europas gewinnen wird.

In seiner Antwort drückte Dr. Danev den tiefen Dank für den gastfreundlichen Empfang aus und fuhr dann fort: Als wir die englische Hauptstadt zum Sitz der Konferenz wählten, liehen wir uns vor allem von der festen Hoffnung leiten, daß die friedliche Atmosphäre, die unsere Arbeiten umgeben wird, dem Erfolge unserer Mission nur günstig sein kann. Der vorherrschende Gedanke aller unserer Anstrengungen wird der sein, zu arbeiten für das Zustandekommen eines Friedensinstrumentes, welches der Balkanhalbinsel, die in der Vergangenheit so schwer erschüttert wurde, einen dauerhaften Frieden sichern und den Anfang einer Ära der Ruhe und des Fortschritts bilden soll.

Sir Edward Grey nahm das Anerbieten des Ehrenvorsitzes der Friedenskonferenz an. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben. Die nächste Sitzung findet morgen früh um 11 Uhr statt. Die Delegierten haben sich geeinigt, daß der Vorschlag abwechselnd nach der alphabetischen Reihenfolge der Staaten geführt werden soll.

### Die Zulassung Griechenlands:

Konstantinopel, 16. Dezember. In offiziellen Kreisen wird erwartet, daß im Augenblick der Unterzeichnung des Waffenstillstandsprotokolls keine Erklärung dahin abgegeben werden sei, daß Griechenland an den Friedensverhandlungen teilnehmen werde, auch wenn es nicht dem Protokoll beigetreten sei. Wenn Griechenland einwilligen würde, das Protokoll zu unterzeichnen mit einem ergänzenden Zusatz, der die Ver-

probantierung der Wehrarmee über das Adriatische Meer gestattet, würden sich die türkischen Bevollmächtigten der Zulassung Griechenlands zu den Friedensverhandlungen nicht widersetzen.

Ein amtliches Telegramm des Kommandanten der Garnison von Chios von gestern besagt: Wir sind mit den griechischen Truppen beim Dorfe Akru zusammengelassen, wobei unsere Artillerie dem Feinde sehr große Verluste zufügte. Wir hatten nur einige Tote und Verwundete.

### Erklärungen Danews.

Paris, 15. Dezember. Der „Temps“ veröffentlicht ein Interview mit Dr. Danew, der über die Verhandlungen mit der Türkei sagte: Es werden drei wichtige territoriale Fragen, und zwar betreffend Adrianopel, die Adria und die Inseln zu regeln sein. Wenn die Türkei sich weigert, und Adrianopel abzutreten, das wir für die Sicherheit unserer künftigen Grenzen brauchen, werden wir den Krieg von neuem beginnen. Wir hoffen aber, daß die Türkei dank den Ratschlägen der Großmächte die Lage begreife und sich zu dem notwendigen Opfer verstehen wird, das für sie und die Balkanstaaten die Grundlage eines dauernden Friedens werden kann. Betreffs der adriatischen und der Inselfrage haben verschiedene Großmächte ihre Gedanken geäußert. Und wenn diese Gedanken und in London mitgeteilt werden, dann werden wir sie achtungsvoll erörtern. Sonst werden wir von der Türkei verlangen, daß sie in diesen beiden Punkten unseren Verbündeten Genugtuung gewährt. Wir werden eine Kriegsschädigung verlangen und im Prinzip einen Teil der türkischen Schuld zu unseren Lasten übernehmen. Es könnte Sache einer besonderen Konferenz sein, die Einzelheiten dieser beiden Fragen zu regeln.

### Die Eröffnung der Sobranje.

Sofia, 15. Dezember. Ministerpräsident Geshow eröffnete die Sobranje mit Verlesung der Thronrede, in der zunächst an die von der Volksvertretung in außerordentlicher Session gegebene Zustimmung zu der Kriegserklärung erinnert wird. Es heißt dann weiter: Die Armee hat ihre Pflicht erfüllt und ihrem Vaterlande Ehre gemacht. Das Gedächtnis der Tapferen, die den Tod brachten, wird unserrlich sein. Nach unseren Siegen und den um nichts weniger ruhmvollen Siegen unserer Verbündeten wurde der Feind gezwungen, um Einstellung der militärischen Operationen zu bitten. Die Friedensverhandlungen beginnen bereits in der Hauptstadt Großbritanniens. Hoffen wir, daß diese Verhandlungen mit dem Abschluß eines Vertrages enden, der den hohen Opfern der Verbündeten gerecht wird, und daß es nicht notwendig wird, daß unsere Truppen den Kampf von neuem aufnehmen. Wir stellen mit großer Befriedigung fest, daß das Beginnen Bulgariens und seiner Verbündeten für den Sieg der Freiheit und der Gerechtigkeit mit Sympathie aufgenommen wurde, und daß von allen Seiten Hilfe für die Verwundeten und die durch die Entbehrungen mitgenommenen Soldaten aus dem Balkan kam.

Auf Vorschlag des Präsidiums beschloß die Sobranje eine Kundgebung, worin der gefallenen Offiziere und Soldaten in ehrender Weise gedacht und der Armee und ihrem obersten Führer der tiefgefühlte Dank der Nation ausgesprochen wird. Der Präsident verlas hierauf eine Depesche der progressivistischen Gruppe der russischen Duma, worin dem bulgarischen Volke die Glückwünsche zu den erlangenen Siegen übermittelt werden. Die Verlesung der Depesche wurde vom Hause beifällig aufgenommen. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

### Die Haltung Bulgariens.

Sofia, 15. Dezember. „Mir“ stellt fest, daß die Stimmung unter den Mitgliedern der Sobranje ziemlich kriegerisch sei und daß die Mehrheit damit nicht einverstanden sei, daß die bulgarische Armee noch vor dem Tore Konstantinopels halt mache. Die Deputierten sehten vielmehr ein Scheitern der Friedensverhandlungen herbei und wären bereit, alle notwendigen Kredite zu bewilligen und die Regierung bis zum Ende des Krieges zu unterstützen, der nach ihrer Ansicht mit dem Einzuge der Verbündeten in die türkische Hauptstadt zu enden hätte. Das Blatt gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Deputierten diese ihre Anschauung aufgeben werden, wenn sie aus den Aufforderungen der Regierung erfahren werden, daß es notwendig sei, Europa den letzten Beweis zu geben, daß die Balkanvölker den europäischen Frieden nicht zu stören wünschen. Nach den Erklärungen verantwortlicher türkischer Staatsmänner seien, heißt es weiter, die Friedensausichten nicht besonders groß und es sei wahrscheinlich, daß an Stelle der Bevollmächtigten die Kanonen wieder zu sprechen beginnen werden. Diesmal würde ihre Stimme wirksamer sein. Aber bis dahin müssen wir, schließlich das Blatt, ausdrücklich für die endgültige Einstellung der militärischen Operationen und für den Abschluß eines würdigen und dauerhaften Friedens tätig sein.

### Oesterreich und Serbien.

Paris, 15. Dezember. Der Agence Havas wird aus Belgrad gemeldet, daß die Unterhandlungen Serbiens mit Oesterreich-Ungarn folgende Grundlagen haben könnten: Serbien werde erklären, daß es mit Oesterreich-Ungarn die freundschaftlichsten Beziehungen unterhalten will, indem es dabei seine vollkommene politische Unabhängigkeit bewahrt. Serbien werde der Autonomie Albaniens zustimmen, vorausgesetzt, daß es einen Hafen am Adriatischen Meer erhält, zu welchem es freien Zugang haben muß; es werde sich verpflichten, diesen Hafen nicht in einen Kriegshafen umzuwandeln. Oesterreich-Ungarn werde betreffend Anleihen und öffentliche Arbeiten das Vorzugsrecht erhalten und auch wirtschaftlich die Behandlung einer meistbegünstigten Nation genießen. Oesterreich-Ungarn werde schon von jetzt an Vorteile von einer zu seinen Gunsten vorgenommenen Tarifrevision. Man versichert, daß Serbien auf dieser Grundlage bereit sei, Unterhändler nach Wien zu schicken.

Prag, 15. Dezember. Die „Narodni Politika“ veröffentlicht eine Unterredung des Belgrader Korrespondenten mit dem neuen serbischen Gesandten in Wien Romanowitsch, welcher die zuversichtliche Hoffnung ausbrach, daß es gelingen werde, alle Schwierigkeiten zu überwinden und zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien nicht nur einen modus vivendi, sondern ein aufrichtiges und dauerndes Freundschaftsverhältnis herbeizuführen.

### Der Fall Prohaska.

Wien, 16. Dezember. Wie verlautet, wird die Öffentlichkeit mit dem Ergebnis der Untersuchung des Konsuls Edl in der Angelegenheit Prohaska durch Beantragung einer Interpellation des Abgeordneten v. Langensahn seitens des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh im Abgeordnetenhause bekanntgemacht werden.

### Sechskämpfe bei den Dardanellen.

Konstantinopel, 16. Dezember. Die Meldungen über das Auslaufen der türkischen Flotte aus den Dardanellen scheinen, obwohl sie offiziell noch nicht bestätigt sind, doch auf Wahrheit zu beruhen. Wie in dem Kriegsministerium nahestehenden Kreisen verlautet, sind gestern der Kreuzer „Rebidiye“ und zwei Torpedobootzerstörer aus den

Dardanellen ausgelaufen und von acht griechischen Torpedobootzerstörern angegriffen worden, so daß sie zurückkehren mußten. Angeblich soll dabei ein griechischer Torpedobootzerstörer beschädigt worden sein. Leute, die von den Dardanellen hier angekommen sind, berichten, daß drei griechische Torpedobootzerstörer gestern früh das Fort Sedil Vahr beschossen haben. Der Kreuzer „Medjidje“ sei sofort ausgelaufen und habe mit den griechischen Schiffen Schüsse gewechselt. „Medjidje“ sei bald darauf zurückgekehrt.

Konstantinopel, 15. Dezember. Heute früh kam es außerhalb der Dardanellen zu einem Kampf zwischen der türkischen und der griechischen Flotte. Nach Informationen aus türkischer Quelle mußte sich die griechische Flotte zurückziehen.

### Ein griechischer Erfolg in Epirus.

Athen, 15. Dezember. Griechische Abteilungen haben gestern Scala Paramythia in Epirus eingenommen. Der Kampf dauerte den ganzen Tag und war sehr erbittert. Der fliehende Feind ließ Waffen, einen optischen Telegraphen, ein Telephon und sonstige Materialien zurück.

### Die armenische Frage.

Konstantinopel, 15. Dezember. In kompetenten Kreisen wird davon gesprochen, daß unter den hiesigen Armeniern sowie unter denen Rußlands, Ägyptens und Amerikas die Ansicht besteht, die Vorkämpfer-Réunion oder die demnächst stattfindende Konferenz zu benutzen, um die im Artikel 61 des Berliner Vertrages vorgesehene Besserung der Lage der Armenier herbeizuführen. Die Armenier wünschten die Durchführung von Reformen unter der Garantie Europas, aber nicht die politische Autonomie.

Wie die Blätter melden, befahte sich der Ministerrat mit dem Studium der durch ein provisorisches Gesetz zu regelnden Durchführung von Reformen in den von Armeniern bewohnten Provinzen.

## Der Demonstrationstreik gegen den Krieg in Frankreich.

Paris, 16. Dezember. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Der Generalstreik hat in der Provinz bedeutende Dimensionen angenommen, obgleich er nicht allgemein war. Die Straßenbahn in Lyon streikten vollständig. In den Bergbezirken Courrières gab es 4000 Streikende. In Bourdeaux und St. Etienne streikte ein Teil der Metall- und Glasindustriearbeiter. In einer großen Zahl Provinzstädte streikten die Arbeiter des Baugewerbes. In Paris ließen die Arbeiter des Baugewerbes, die Autoführer sowie die Metallarbeiter in der erdrückenden Mehrheit die Arbeit ruhen; einige Straßenbahnlinien mußten den Verkehr einstellen, dagegen arbeiteten die Angestellten der Omnibusgesellschaft, die Droschkenfahrer und die Leute der Untergrundbahn. Im Theater Sarah Bernhardt mußte die Vorstellung abgesetzt werden, weil die Elektriker streikten. Die Staatsarbeiter und die meisten Hafenarbeiter, ausgenommen die in Dünkirchen arbeiteten. Obgleich das Gesamtergebnis hinter den Erwartungen zurückbleibt, wäre die Folgerung falsch, daß das französische Proletariat seine Aufgabe im Kriegsfall verkenne. Gestern fanden große Versammlungen in allen Städten und Industriezentren statt, bei denen Gewerkschaft und Partei meistens zusammenwirkten. In Amiens, wo Jaurès sprach, demonstrierten 10 000 Menschen. Die Präferenzen verboten Versammlungen unter freiem Himmel und schlossen die Arbeitsbörsen. Bürgermeister, die sich weigerten, dies zu tun, wurden von der Polizei zeitweilig suspendiert, darunter befindet sich auch der radikale Senator Cornet in Sens.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 16. Dezember 1912.

### Neue Heeresforderungen.

Ueber die von der „Nordd. Allgem. Zeitung“ angekündigten neuen Heeres- und Flottenvermehrungen weiß die „Voss. Zeitung“ zu berichten:

Zu den Mitteilungen über einen militärischen Nachtragsetat erfahren wir, daß es sich dabei nur um Forderungen für Luftschiffe und Flugzeuge handelt. Andere Forderungen, die erwähnt wurden, wie für Kavalleriedivisionen, Gausibregimenter, Erhöhung der Bespannung der Feldbatterien usw. werden in demselben nicht enthalten sein. Was übrigens die Erhöhung der Bespannung der Batterien angeht, so ist das jetzt Anzufordernde bereits in dem demnächstigen Heeresetat enthalten. Ueber den Nachtragsetat selber lassen sich zurzeit noch keine näheren Einzelheiten angeben, da seine Aufstellung noch nicht beendet ist.

Wahrscheinlich hat sich die Regierung entschlossen, vorläufig in einer besonderen Nachforderung zum Etat nur eine Vermehrung der Luftschiffe zu verlangen. Ist diese bewilligt, so folgen dann prompt die anderen, weit größeren Forderungen.

### Vorbereitungen.

Uns wird geschrieben: Daß man in Berlin einen Krieg für nicht ausgeschlossen hält, geht daraus hervor, daß das Reichschahamt an die Bundesregierungen ein Schreiben gerichtet hat, des Inhalts, die Zahlung der Gehälter an die Beamten und der Löhne an die Staatsarbeiter usw. möchte möglichst in Silbermünzen und in Reichsbanknoten bzw. Kassenscheinen erfolgen. Man hält also an den Regierungskassen Gold für den Kriegsfall zurück.

Rebenbei sei bemerkt, daß auch längst festgestellt worden ist, welche Beamte im Kriegsfall wirklich absolut unentbehrlich auf ihrem Posten sind.

Wir erfahren ferner, daß am letzten Freitag, den 13. Dezember, vom Kriegsministerium an alle Generalkommandos eine Zirkulardepeche ergangen ist mit der bestimmten Anfrage, ob alle Kommandos so vorbereitet seien, daß sie bei einer folgenden Depeche jede Order ausführen könnten.

### v. Seeringen und Kühn.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ hat am Sonnabend die Mitteilung der „Ahein.-Westf. Ztg.“ und einiger anderen Blätter demontiert, daß zwischen dem Kriegsminister und dem Reichschahsekretär sogenannte „Unstimmigkeiten“ beständen. Auf dieses Dementi antwortet sofort die „Ahein.-Westf. Ztg.“:

„Die Persönlichkeit unseres Gewährsmannes ist ihrer ganzen Stellung und ihren Beziehungen nach über jeden norddeutschen Zweifel erhaben, so daß wir die Nachricht in vollem Umfang aufrechterhalten. Es handelt sich auch keineswegs um den alten Etat, sondern, wie wir auch in unserer Meldung hervorhoben, um Neuforderungen. Während dieser Nachtragsetat aufgestellt wurde, haben Vorberhand-

lungen zwischen den beiden Kabinetten stattgefunden, die den Umstand in ihrer Gefolgschaft hatten, daß das Kriegsministerium beim Reichschahamt nicht das gewünschte Entgegenkommen fand.“

### Die Gemeindevahl in Stuttgart

am letzten Freitag hatte folgendes Ergebnis: Von den 21 Mandaten erhielten die Sozialdemokraten 8, die Nationalliberalen 6, Volkspartei 4, Konservative 2, Zentrum 1.

Das Proporzverfahren mit seiner komplizierten Rechnung, nicht minder die große Zahl abgeänderter Stimmzettel hatten zur Folge, daß das Wahlergebnis erst am Sonnabend in den späten Abendstunden bekannt gegeben werden konnte. Die Wahlbeteiligung war schwach. Nur 73,7 Proz. der Wähler übten ihr Wahlrecht aus. Bei der vorjährigen Gemeinderatswahl waren es 84,1 Proz. Den Bürgerausschuh wählen bringt die Bevölkerung weniger Interesse entgegen, als den Gemeinderatswahlen. Zudem hat die württembergische Bevölkerung zwei erbitterte Wahlkämpfe — Reichstagswahl und Landtagswahl — hinter sich. Das mußte eine gewisse Wahllausheit erzeugen, unter der alle größeren Parteien zu leiden haben. Die Zahl unserer Stimmzettel ging von 11 175 auf 10 449 zurück, die der nationalliberalen Partei von 6400 auf 5611, die der Volkspartei von 3821 auf 3406. Nur die Rechte gewann einige Stimmen mit Hilfe der mittelhändlerischen Vereinigungen. Gemessen an der Bürgerausschuhwahl 1910 haben wir unsere Stimmzahl von 10 215 auf 10 449 gesteigert.

Sechs Genossen sind aus dem Bürgerausschuh geschieden, acht Genossen, darunter sechs neue Männer, kehren zurück. Von den bisherigen Bürgerausschuhmitgliedern wurden nur zwei wiedergewählt.

Bedauerlich ist, daß uns durch ungewöhnliche Änderung des offiziellen Stimmzettels 2778 Stimmen verloren gegangen sind. (Jeder Wähler hatte 21 Stimmen.) Es wurden 825 unabgeänderte und 2124 abgeänderte Stimmzettel abgegeben. Daß die Parteimehrheit Genossen bevorzugte, die auf dem linken Flügel der Partei stehen, war ihr gutes Recht; ebenso daß sie von den bisherigen 6 Bürgerausschuhmitgliedern 2 vollständig ablehnte und nicht mehr auf die Kandidatenliste nahm. Unverzeihlich aber ist, daß, weil der Rinderheit ein Teil der Kandidaten nicht gestiel, eine Anzahl Wähler sich der Wahl enthielt, andere den Stimmzettel derart veränderten, daß der Partei viele Stimmen verloren gingen. Die Landtagswahl in Stuttgart hat auch derartige Erscheinungen gezeigt. Ein Teil der Parteigenossen — so fast sämtliche Beamte des Hauptbüros der Metallarbeiter — enthielt sich jeder Wahlarbeit, weil ihr die Weisheit der Kandidaten nicht paßte. In einem Wahlbezirk enthielten sich über 180 Wähler der Wahl. Daß solche Obstakelversuche gegen radikale Kandidaten Erbitterung erzeugen müssen, ist verständlich. Die vielgeschmähten Kandidaten haben bis zur Stunde bei jeder Wahl noch eiserne Disziplin gehalten und die Partei zu glänzenden Siegen geführt, auch wenn ihr die Kandidaten nicht genehm waren. Es sei nur an die Behauptung des Stuttgarter Reichstagswahlkreises im Anfang dieses Jahres — nach den skandalösen Vorgängen bei der vorhergehenden Gemeinderatswahl — erinnert, ferner an den glänzenden Sieg im Ehlinger Landtagswahlkreis. Solche Zustände sind auf die Dauer gänzlich unhaltbar!

### Der Bürgerschaftswahlkampf in Hamburg.

Die Neuwahlen zur Hamburger Bürgerschaft sind auf den 31. Januar 1913 angesetzt. Um die 40 Mandate, die bei den allgemeinen Wahlen zu vergeben sind, bewerben sich bereits an 200 Kandidaten. Da die Wahl nach Listen vorgenommen wird, müssen alle diese Kandidaten zunächst auf der Vorschlagsliste einer der vier bürgerlichen Fraktionen unterzukommen suchen. Die fünfte Partei, die Sozialdemokratie, hat ihre Vorschlagsliste bereits vor mehreren Wochen aufgestellt, und da für sie nur politische Grundfächer maßgebend sind, bleibt sie von den Gruppenkämpfen, die sich jetzt im bürgerlichen Lager abspielen, unberührt. Die Listenwahl gestattet jedem Wähler, die sämtlichen 12 Stimmen, über die er verfügt, einem einzigen Kandidaten zuzuwenden, indem er alle übrigen Namen, die auf der betreffenden Liste verzeichnet sind, streicht. Die geheime Wahl begünstigt dieses Verfahren. Infolgedessen ist der Wahlausfall für die bürgerlichen Kandidaten viel mehr von dem Umfang ihrer persönlichen Anhängerschaft als von ihrer Parteizugehörigkeit abhängig.

Hinzu kommt, daß wesentliche politische Gegensätze zwischen den drei alten Fraktionen — Rechte, Zentrum und Linke — nicht bestehen. Der von ihnen gemeinsam durchgeführte Wahlrechtsraub vom Jahre 1906 hat sie zu einer Völkerverbrüderung zusammengeführt, an der sie unentwegt festhalten, sobald es gegen die Sozialdemokratie und die Vereinigten Liberalen geht. Diese letztere Fraktion steht politisch auf dem Boden der fortschrittlichen Volkspartei. Ihre Mitglieder haben sich infolge ihrer Gegnerschaft zum Wahlrechtsraub von den alten Fraktionen getrennt. Zur konsequenter Vertretung eines wirklich demokratischen Wahlrechts können sich diese Hamburger Liberalen indessen ebensowenig aufschwingen, wie ihre Gefinnungsgenossen im Reich. Das haben sie erst vor kurzem wieder bei der Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages auf Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts gezeigt. Und auch sonst bilden sie eine ziemlich gemischte Gesellschaft, so daß es der Fraktionsführung nicht immer leicht fallen mag, alle unter den Hut einer leidlich anständigen liberalen Politik zu bringen. Das offenbart sich besonders in der Beamtenfrage, die neben der Wahlrechtsfrage hauptsächlich den Janfopf zwischen dem Volk der alten und der neuen Partei des Bürgertums bildet. Um die Stimmen der Beamten ist ein förmlicher Wettlauf unter den bürgerlichen Fraktionen entstanden, an dem die Vereinigten Liberalen sich mit Feuereifer beteiligen. So haben sie auch jetzt wieder einen Sonderkandidaten der Schumannschaft mit dem ominösen Namen Hund auf ihre Vorschlagsliste genommen. Andere Beamtengruppen suchen bei der Rechten, wieder andere beim Zentrum Anshluß. Die Zentrumsfraktion ist eigentlich ebenso wie die Linke in erster Linie Grundeigentümer- und „Mittelstands“-Partei. Beide legen sich daher den Beamten gegenüber eine gewisse Reserve auf, sammeln aber dafür alle Sonderlandabstimmungen, die von Schanzwirten, Händlern aller Sorten (Konsumvereinsdienern), religiösen Richtungen, Sportvereinen usw. aufgestellt werden. In dem heillosen Durcheinander, das infolgedessen in den bürgerlichen Wählerversammlungen herrscht und das ein Erbübel kleinhaaftlicher Republikanismen zu sein scheint, würden alle politischen Prinzipien überhaupt zum Teufel gehen, wenn nicht die von allen bürgerlichen Parteien gesüchtete Sozialdemokratie da wäre. Hat die Zerfahrenheit im bürgerlichen Lager es doch schon zuwege gebracht, daß eine hamburgisch-konservative Partei sich gebildet hat, die unter Führung des Landrichters noch eine politische Gemeinschaft zwischen der preussischen Junkerpartei und dem Hanseatenkum herstellen und zu diesem Zweck mit eigenen Kandidaten in den Bürgerschaftswahlkampf eintreten will! Gegen diese politische Mißgeburt wenden sich allerdings auch die Kreise, hinter denen die kapitalistisch stärksten Gewalten der auf großzügige, also antiagrarische Wirtschaftspolitik angewiesenen Welt Handelsstadt stehen.

Die Hamburger Sozialdemokratie hat bisher diesen Kaffhafe-

reien der bürgerlichen Parteien Gewehr bei Fuß gegenübergestellt. Ihre Abgeordneten haben in öffentlichen Wählerversammlungen über ihre Tätigkeit Bericht erstattet, und außerdem ist im Auftrag der Partei zur Information für die Wähler eine Broschüre „Die Hauptfragen hamburgischer Gesetzgebung und Politik 1910—1912“ (Verlag von Auer u. Co. in Hamburg) herausgegeben, die sachlich und gründlich vom sozialdemokratischen Standpunkt aus die Staats- und Kommunalpolitik Hamburgs in den letzten Jahren behandelt. Unsere Parteigenossen haben ferner eine rege Agitation zur Erwerbung des Bürgerrechts betrieben. So geht die Partei wohlgerüstet in den Wahlkampf, der mit voller Schärfe erst nach Neujahr entbrennen wird.

### Rechtslosmachung der Wähler in Neuf.

Am Donnerstag, den 19. Dezember 1912, findet bekanntlich im Wahlkreis Neuf a. L. die Ersatzwahl für den verstorbenen Genossen Förster statt. Der Landrat in Greiz hat nun, in seiner Eigenschaft als Wahlkommissar am Montag eine Verfügung erlassen, nach der Wähler, die seit dem 12. Januar 1912 verzoogen sind, ihr Wahlrecht an ihrem früheren Wohnorte nicht mehr ausüben dürfen. Diese Verfügung des Landrats ist eine geradezu ungeheuerliche Gesetzesverletzung. Bei Reichstagsersatzwahlen, die innerhalb eines Jahres nach den allgemeinen Wahlen stattfinden, werden keine neuen Wählerlisten angelegt; es wird vielmehr nach den alten Wählerlisten gewählt, und jeder Wähler hat natürlich das Recht, an dem Ort zu wählen, in dem er bei der Hauptwahl, in diesem Falle am 12. Januar 1912, in die Reichstagswählerliste eingetragen war. Infolge der Verfügung des Landrats würden bei den eigenartig gelagerten geographischen Verhältnissen in diesem Wahlkreis viele Hunderte von Wählern ihr Wahlrecht einfach verlieren, weil sie naturgemäß auch in ihrem jetzigen Wohnorte nicht in die Wählerliste aufgenommen werden könnten. Für diese Ersatzwahl dürfen unter keinen Umständen Nachträge in den Wählerlisten vorgenommen werden. Die in Greiz anwesenden Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wandten sich sofort telegraphisch mit einer Beschwerde an den Reichskanzler, der die Beschwerde an das Reichsamt des Innern gegeben hat, von wo rasche Erledigung zugesagt wurde.

Nach Wolffs Telegr.-Bureau hat jetzt Staatssekretär DeL. hierauf ist nach Wolffs Telegr.-Bureau vom Staatssekretär DeL. v. Brück, in Vertretung des Reichskanzlers, geantwortet: „Auf die Anfrage der fürstlichen Landesregierung vom 10. Dezember ist von hier unter dem 13. Dezember geantwortet, daß nach diesseitiger Auffassung die Vorschrift des § 7 Absatz 1 des Wahlgesetzes durch § 8 Absatz 3 nicht veräußert wird. Diese Auffassung entspricht dem Beschluß der Wahlprüfungscommission und des Reichstags, wonach bei Ersatzwahlen die Aufgabe des Wohnortes in dem Wahlbezirk zur Zeit der Wahl, abgesehen von dem in § 7 vorgesehenen Ausnahmefalle, ein für allemal die Berechtigung der Teilnahme an der Wahl ausschließt. Vergl. Stenographische Berichte von 1889, Seite 1430a, Sitzung vom 9. April 1889. Eine hiervon abweichende Entscheidung des Reichstages hat hier nicht ermittelt werden können. Mit Beschluß des Reichstages steht auch die Entscheidung des Reichsgerichts in Strafsachen, Band 87, Seite 383, in Einklang.“

Diese Antwort des Reichskanzlers steht weder mit dem Gesetz noch mit der Praxis des Reichstages in Einklang. Es ist noch in dieser Session aus Anlaß der Wahlprüfung der Wahlen Kampf und Paule von der Wahlprüfungscommission einstimmig beschlossen, daß nach Abschluß der Wählerlisten Änderungen nicht mehr zulässig sind und daß die Frage, ob eingetragene Wähler etwa zu Unrecht gewählt haben, allein vom Reichstag zu entscheiden ist.

### Der Wahlrechtsraub in Neuf a. L.

Die von der Kommission des reuhsichen Landtages angenommene Wahlrechtsverschlechterungsvorlage sieht ein fünfjähriges Wahlrecht vor. Es sollen erhalten Wähler bis zu einem Einkommen von 1800 M. eine Stimme. Wer unter 1800 M. Einkommen bezieht, aber über 5 Hektar Grundbesitz verfügt oder als selbständiger Gewerbetreibender 2 oder mehr über 16 Jahre alte Hilfspersonen beschäftigt und wer eine technische oder wissenschaftliche Vorbildung besitzt, die zur Führung des Reichertitels berechtigt, ferner wer im Besitz eines einjährigfreiwilligen-Jugendbescheides ist, bekommt eine Zusatzstimme. Wähler mit einem Einkommen von 1800 bis 2400 M. erhalten zwei Stimmen, solche mit einem Einkommen von 2400 bis 3000 M. drei Stimmen, mit einem Einkommen von über 3000 M. vier Stimmen. Wer am Tage der Wahl 50 Jahre alt ist, erhält eine weitere Zusatzstimme. Die Kommission hat also die Regierungsvorlage noch ganz erheblich verschlechtert.

Die reuhsichen Arbeiter, die zum überwiegenden Teile in der Textilindustrie beschäftigt sind, haben durchwegs ein Einkommen von weit unter 1800 M.; sie erhalten, soweit sie nicht über 50 Jahre alt sind, nur eine Stimme. Die Mehrstimmen entfallen in der Hauptsache auf die Bauern, den besserstuierten Mittelstand und auf die Beamten. An der Annahme dieses Wahlrechtsverschleuerers durch den Landtag ist leider nicht mehr zu zweifeln.

### Zur Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Stolp-Lauenburg.

Wie raffiniert die Abgrenzung der Wahlbezirke in dem Wahlkreis Stolp-Lauenburg zugunsten der Konservativen vorgenommen ist, geht daraus hervor, daß von 253 ländlichen Wahlbezirken (davon annähernd 100 mit 20 bis 30 Wahlberechtigten) nicht weniger als 122 ihr Wahllokal in der „guten Stube des gnädigen Herrn“ haben, der gleichzeitig als Wahlvorsteher fungiert. Wehe dem Tagelöhner oder Gutserbeiter, der es trotz des Wahlheimnisses wagt, einen sozialdemokratischen Stimmzettel abzugeben. Er würde infolge des famosen Spürsinns der Herren Wahlvorsteher seinen Kaufpaß bekommen.

Gearbeitet wird mit äußerster Kraftanstrengung; 10 bis 12 Versammlungen an einem Tage sind nicht selten. Da der Sozialdemokratie keine Versammlungslokale zur Verfügung stehen, sehen sich unsere Genossen gezwungen, die gegnerischen Versammlungen zu besuchen, um den Bürgern ihre Sündenregister vorzuhalten.

### Oesterreich-Ungarn.

#### Das Attentat auf Liza vor Gericht.

Budapest, 16. Dezember. Heute begann vor dem Geschworenengericht die Verhandlung gegen den Abgeordneten Julius Kovacs, der gegen den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Grafen Liza, wie erinnerlich, einen Anschlag verübt hat. Die Anklage lautet auf vorsätzlichen Mordversuch.

### China.

#### Der russisch-chinesische Konflikt.

Brüssel, 18. Dezember. Die Agentur des äußersten Ostens meldet aus Peking: Der in Honan stationierte chinesische Kommandant Wangliensong telegraphierte der Regierung, daß die Russen im Begriffe seien, das Mongoleigebiet zu besetzen. Er bitte, ihm zu gestatten, sofort mit seinen Truppen gegen den „Lebenden Buddha“ vorzurücken zu dürfen. Huanschiak antwortete, daß er den Befehl der chinesischen Regierung abwarten wolle. Nach vertraulichen, in Peking erhaltenen Mitteilungen hat Rußland beschlossen, als Südgrenze für die Mongolei die Wüste Gobi anzunehmen und seine Verwaltung von Kiachta nach Urga zu verlegen. Ferner soll ein regulärer Post- und Telegraphendienst zwischen Urga und Ula-surai und Kobda eingerichtet und Garnisonen nach den genannten drei Städten verlegt werden, während China gezwungen werden soll, seine Grenztruppen zurückzuziehen.

# Gewerkschaftliches.

## Krieg oder Frieden im Holzgewerbe?

Diese Frage muß man sich angesichts des Verlaufs der am 13. und 14. Dezember im Gebäude der Berliner Handwerkskammern zwischen den Zentralvorständen der Parteien geführten Verhandlungen sehr ernsthaft vorlegen. Die Unternehmern stellten den Arbeitern Zuminutungen, von denen sie voraus wissen mußten, daß sie unmöglich angenommen werden können. Ueberdies hatten sie vorher ihr möglichstes getan, um zu verhindern, daß etwa die Parteien an den einzelnen Orten einander näher kommen. Das einzige positive Ergebnis der am 29. und 30. November geführten zentralen Verhandlungen war die Vereinbarung, daß über die Lohnfrage direkt zwischen den Vertragsparteien an den einzelnen Orten verhandelt wird, während alle übrigen Fragen einer Verständigung zwischen den Zentralvorständen vorbehalten bleiben. Als Termin für den Beginn der örtlichen Verhandlungen war der 9. Dezember bestimmt worden, und zwar sollten überall die Unternehmer die Einladungen für diese Verhandlungen ergeben lassen.

Wer sich etwa der Hoffnung hingab, daß nunmehr die Vertragsverhandlungen in flottem Tempo gefördert werden würden, sah sich bitter getäuscht. Nur an ganz wenigen Orten wurde tatsächlich, allerdings ergebnislos, verhandelt. In mehreren Städten wurden die Arbeiter nicht erst eingeladen und wo die Einladung ergangen war, erklärten die Unternehmer, daß sie gar nicht verhandeln, sondern lediglich die Forderungen der Arbeiter entgegennehmen wollten. Obwohl sie selbst die Verträge am 15. November gekündigt und sich lange vorher mit den zu ergreifenden Maßnahmen beschäftigt hatten, spielten sie nun die Harmonien, die erst die Angelegenheit den Mitgliederversammlungen des Arbeiterschutzes vorlegen und sich von diesen Instruktionen geben lassen mußten. Dieses Verhalten der Unternehmer an den verschiedenen Orten zeigt eine so auffallende Uebereinstimmung, daß die Vermutung nahe liegt, der Vorstand des Arbeiterschutzes habe seine Ortsvertreter in dieser Weise instruiert. Allerdings wird dieser Verdacht sehr entschieden zurückgewiesen.

Die Taktik, welche die Ortsvertreter des Arbeiterschutzes anwendeten, harmoniert völlig mit dem Verhalten des Zentralvorstandes der Unternehmerorganisation in den Verhandlungen am 13. und 14. Dezember. Nur über zwei Punkte wurde hier verhandelt, aber am Schluss der langen Aussprache waren sich die Parteien um keinen Schritt näher gekommen. Zur Beratung stand die Arbeitszeit und der Ablaufstermin der abzuschließenden Verträge.

Als die großzügige Vertragspolitik in der Holzindustrie im Jahre 1907 in Angriff genommen wurde, schlossen die Parteien zunächst Verträge mit dreijähriger Geltungsdauer ab. Der Verbandstag des Deutschen Holzarbeiterverbandes im Jahre 1910 beschloß, künftighin die Verträge auf die Dauer von vier Jahren abzuschließen. Seitdem sind vierjährige Verträge die Regel und die im Jahre 1911 und 1912 mit dem Arbeiterschutzesverband abgeschlossenen Verträge wurden, ohne daß dieser ernsthafte Einwände erhoben hätte, auf je vier Jahre abgeschlossen. Auf diese Weise kam es, daß es jetzt vier Gruppen von Vertragsstädten in der Holzindustrie mit je gleichem Ablaufstermin gibt.

Dem Arbeiterschutzesverband gefällt das nicht. Sein Sehnen ist auf den sogenannten „Reichstarif“ gerichtet. Er will die Möglichkeit haben, unter Umständen die Holzarbeiter in ganz Deutschland zugleich auszuheben, um sie so seinem Willen gefügiger zu machen. Am liebsten möchte er den Reichstarif jetzt gleich einführen; zum mindesten will er aber jetzt einen Schritt weiter zu diesem Ziele machen und wenigstens zwei Städtegruppen zusammenlegen. Deshalb erklärt er jetzt kategorisch, es würden nur Verträge auf die Dauer von drei Jahren abgeschlossen. So erklärt sich der merkwürdige Umstand, daß in diesem Fall die Unternehmer für kurzfristige Verträge sind, während die Arbeiter länger dauernde Verträge vorziehen. Es wird aber auch begrifflich, daß die Arbeiter das Verlangen des Arbeiterschutzesverbandes energisch ablehnen.

In der Frage der Arbeitszeit erklären die Unternehmer kategorisch, daß in den Städten, die gegenwärtig die fünfjährige Arbeitszeit oder eine kürzere haben, eine weitere Verkürzung nicht gewährt werden könne. Sie verlangen, daß die Arbeiter nicht nur auf die Arbeitszeitverkürzung in diesen Städten von vornherein verzichten, sie sollen sich überdies auch damit abfinden, daß es in den Städten, in welchen die wöchentliche Arbeitszeit neuerdings um eine Stunde verkürzt wurde, es bei der gegenwärtigen Arbeitszeit sein Bewenden haben soll. Selbstverständlich mußte ein solches Ansinnen mit aller Entschiedenheit abgelehnt werden. Die Verhandlungen sind daher völlig resultatlos verlaufen.

Die Hoffnung, daß eine Verständigung doch noch zustande kommt, ist zwar noch nicht völlig aufgegeben, aber sie hängt an einem feinen Faden. Der Arbeiterschutzesverband will in nächster Zeit die Vertreter seiner örtlichen Organisationen zusammenberufen, um mit ihnen die Lage zu beraten. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß sich diese Konferenz zu einem größeren Entgegenkommen bereit finden lassen wird. Angesichts dieser Konferenz wird übrigens die Erinnerung an eine ähnliche Konferenz wach, die am 8. Dezember 1909 im „Kaiserfeller“ in Berlin abgehalten wurde. Es sind die Vertreter derselben Städte, die damals während der Vertragsverhandlungen zusammenberufen wurden und die Beschlüsse faßten, die als eine Fanfare wirkten. Der Zwied der kriegerischen Töne, die damals angeschlagen wurden, ist allerdings nicht erreicht worden. Die Holzarbeiter haben sich nicht, wie man es erwartet hat, einschüchtern lassen, und so konnten damals die Verträge auf friedlichem Wege erneuert werden. Nun hat der Arbeiterschutzesverband die damals abgeschlossenen Verträge gekündigt, seit langem hat er umfassende Vorbereitungen für einen großen Schlag gegen den Deutschen Holzarbeiterverband getroffen und die Vermutung liegt sehr nahe, daß er sich von seinen örtlichen Vertretern nur bestätigen lassen wird, daß sie kampfbereit sind.

Kurz nach Neujahr werden nach der getroffenen Vereinbarung die Zentralvorstände wieder zu Beratungen zusammentreten und erst dann wird man beurteilen können, ob der Frieden im Holzgewerbe erhalten bleibt, oder ob es zum Kampf kommt. Im Augenblick sind aber die Hoffnungen auf die Erhaltung des Friedens so gering, daß die Holzarbeiter sich notwendig darauf einrichten müssen, daß es mit dem Ablauf des Vertrages am 15. Februar 1913 zu dem

großen Kampf in der Holzindustrie kommt. Die „Nachzeitung“, das Organ des Arbeiterschutzesverbandes, gibt den Unternehmern bereits Anweisungen für ihr Verhalten angesichts des kommenden Kampfes. An der Spitze ihrer neuesten Nummer bringt sie „Ein dringendes Wort zur Mahnung“, das darauf hinausläuft, den Tischlermeistern zu empfehlen, jetzt schon mit der Einschränkung der Betriebe zu beginnen. Diese Mahnung wird zwar mit dem hohen Stande des Beschäftigungs- und der Unsicherheit der politischen Lage begründet, aber man merkt es deutlich heraus, daß es sich um Vorbereitungen für die große Ausbeutung handelt, die um so leichter durchzuführen ist, wenn schon vorher die Zahl der Arbeiter auf das äußerste beschränkt wurde. Die Holzarbeiter wünschen den Kampf nicht, aber sie werden, wenn er ihnen aufgedrungen werden sollte, ihren Mann zu stehen wissen!

### Berlin und Umgegend.

#### Der freie Weihnachtsabend für die Kinooperatoren.

In einer öffentlichen starkbesuchten Versammlung hatten die Kinooperatoren Berlins kürzlich beschloffen, den Kinobesitzern die Forderung auf Freigabe des Heiligabend zu unterbreiten. Der Wunsch der Kinooperatoren ist um so verständlicher, als am Weihnachtsvorabend viele Kinobesitzer ohnehin schon in früheren Jahren ihre Betriebe geschlossen hielten, da die Offenhaltung derselben infolge des Fehlens der Gäste überflüssig war.

Ein Schreiben an den Verband der Kinobesitzer Groß-Berlins wurde dahin beantwortet, daß die Herren am 20. d. M. zusammenkommen und über die Angelegenheit sprechen wollten. Hierzu sollen je ein Vertreter des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes (Gruppe Kinooperatoren) und der „Freien Vereinigung“ hinzugezogen werden. Dieses Resultat wurde in einer Versammlung der Kinooperatoren, die in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag stattfand, bekanntgegeben. Wie von einem Teilnehmer der Versammlung mitgeteilt wurde, hätten sich die Herren jedoch in einer Zusammenkunft schon infolgedessen geeinigt, als sie es jedem Mitgliede überlassen haben sollten, den Heiligabend freizugeben oder nicht. Die Versammlung war der Meinung, daß ein Appell an die organisierte Arbeiterschaft bestimmt von Erfolg gekrönt sein würde, falls ein Teil der Kinoinhaber sich weigern sollte, den doch wirklich nur als berechtigten Wunsch ihrer Angestellten zu erfüllen. Pflicht sei es auch eines jeden Kinooperators, sich dem Deutschen Metallarbeiter-Verbande anzuschließen.

Die Steinarbeiter der Bau- und Grabsteinbranche nahmen in einer Versammlung, die am Sonntagvormittag im Gewerkschaftshaus stattfand, Stellung zum Ablauf des Tarifvertrages. Der Vertrag ist abgeschlossen bis zum 1. April 1913, wird er am 1. Januar nicht gekündigt, läuft er auf ein Jahr weiter. Der Vorsitzende W. K. erklärte den Bericht der Tarifkommission; Vorstand und Beisitzer erklärten, daß sie sich dem Resultat gefügt hätten, die Kündigung des Vertrages nicht zu empfehlen. Die Gründe sind allgemein wirtschaftlicher Natur, denn zu einem Gefühl der Schwäche haben die Steinarbeiter bei ihrer guten Organisation keine Ursache und verchiedene Verbesserungen des Vertrages wären wünschenswert und sollen auch bei der Erneuerung in Betracht gezogen werden. Auch für die Hilfsarbeiter sollen die Verhältnisse besser geregelt werden.

In der Diskussion wurden verschiedene Bedenken gegen den Vorschlag der Kommission geäußert, aber die Mehrheit der Versammlung erklärte sich durch eine geheime Abstimmung schließlich dafür, daß von einer Kündigung Abstand genommen werde.

Ueber die Berufskrankheit der Steinarbeiter, die Lungenentzündung, hielt Otto Hausknecht den Versammelten einen Vortrag, in dem er unter anderem auf die ungenügende Durchführung der Saugbestimmungen für die Steinarbeiter hinwies. Er empfahl die folgende Resolution zur Annahme, die den zuständigen Stellen unterbreitet werden soll. Die Resolution lautet:

Die gesundheitsgefährliche Wirkung des Steinstaubes ist zwar in Fach- und Kreisläusen bekannt, doch sind diese Kreise zu klein und einflußlos, um den Schutz der Gesundheit und Leben bedrohten Steinarbeiter allein durchzuführen. Die Zahl der Opfer, welche die Berufskrankheit jährlich fordert, ist erschreckend groß und unbefriedigend ist das Elend, welches das meist lange Stadium den Erkrankten und ihren Angehörigen bringt. Den Betroffenen könnte eine wirksamere Hilfe wie bisher zuteil werden, wenn die Berufskrankheit und ihre Folgen als Berufsunfall bewertet würden. — In der Erwägung dieses Wunsches erwarten die Steinmengen von Groß-Berlin eine bessere Durchführung der Bundesratsverordnung vom 20. März 1902.

Durch einen so vermehrten vorbeugenden Schutz der tätigen Steinarbeiter und eine wirksamere Hilfe für die invaliden Opfer ihres Berufes könnte die Lage der in der Steinindustrie beschäftigten Arbeiter bedeutend gebessert werden.

Der Vortrag fand den lebhaftesten Beifall der Versammelten und einstimmig wurde die Resolution angenommen.

**Königs, Preisergelbissen.** Wegen Tarifbruch für Verbandsmitglieder gesperrt: Schleier, Schreinerstr. 8, Käse, Wangelstraße 21, Schilling, Gerichtstr. 80, Hoffmann, Neufölln, Sanderstr. 18. Geregelt sind die Verhältnisse bei P. R. Beer, Gornmannstraße 25, Damm, Staliger Str. 140, Jodische, Koffische, Straße 58, Busse, Kottbenerallee 15, Krüger, Raugarder Straße 35, Gortziga, Neufölln, Eimer Str. 101, Senger, Charlottenburg, Spreestr. 7.

### Deutsches Reich.

#### Konferenz der Winenschiffer und Flößer des Rheinstroms und seiner Nebenflüsse.

Köln, den 15. Dezember. Auf Veranlassung des Vorstandes des Deutschen Transportarbeiterverbandes traten heute im „Volkshaus“ zu Köln die Delegierten der Winenschiffer und Flößer des Rheinstroms und seiner Nebenflüsse zu einer Konferenz zusammen, um die Stellungnahme zu den von der Regierung gemachten Vorschlägen betreffs Regelung der Nacht- und Sonntagsruhe der Winenschiffer des Rheinstroms. Anwesend sind 35 Delegierte, die Vorstandsmitglieder des Transportarbeiterverbandes Schumann, Döring und Müller, ein Vertreter des Internationalen Schifferbundes, Bohmann, Mannheim, sowie der Reichstagsabgeordnete Bender.

Der Referent, Gauweiler Rudolph-Duisburg, betont, daß es ausgeschlossen sei, daß die Konferenz der Winenschiffer mit den gemachten Regierungsvorschlägen einverstanden sein könne, da dies eine absolute Verschlechterung des jetzigen, teilweise durch Tarif geregeltten Zustandes bedeuten würde. Eigentümlich müße es auch die Kollegen berühren, daß zu der Konferenz nur Großreederei zugezogen gewesen seien, daß die kleinen, selbständigen Schiffer dagegen völlig beiseite gelassen und daß man am Tage vor der Konferenz (20. November) und am Tage nachher (22. November) anscheinend mit diesen Großreedern Kompromisse habe. Dadurch habe sich die Regierung dem Verdachte ausgesetzt, daß sie die Befehle der Großreederei befolge. An Hand einer Anzahl von Beispielen kritisiert der Vortragende die laie Handhabung der strompolizeilichen Vorschriften und tritt für die restlose Freigabe der 52 Sonntage im Jahr ein. Statt polizeilicher Regelung müße strikte auf die gesetzliche Regelung der Ruhezeit gedrungen werden. Im Übrigen fordert der Referent die Ausdehnung der Ruhezeit nicht nur für den Rheinstrom, sondern auch für die schiffbaren Nebenflüsse (Mosel, Main, Redar) und kommt zu der Schlußfolgerung, daß, wenn die Regierung den Wünschen der Winenschiffer nicht entgegenkommt, es dann einen gewaltigen Kampf geben werde, wie ihn der Rheinstrom noch nicht gehabt habe. Wenn es dahin komme, trage die Regierung die Verantwortung.

Die Konferenz wird durch den Referent mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit der Sache geschlossen. Es werde ein Kampf dann hauptsächlich um die Erbringung besserer Güter. Wollte sich die Regierung nicht in Widerspruch mit dem Unternehmertum setzen, so müsse sie in Widerspruch zur Arbeiterschaft treten. Auch auf der Weser und der Elbe sei infolge guter Organisationsverhältnisse das Unternehmertum zu Verhandlungen zwecks Tarifabschlusses bereit. Man komme auch dort zu der Erkenntnis, daß ein Weg gefunden werden müsse zur Einigung.

In der sehr lebhaften Diskussion befürwortete der Delegierte des Internationalen Schifferbundes, Bohmann (Meinertshemerorganisation), auch im Interesse der kleinen Reeder die gesetzliche Regelung der Nacht- und Sonntagsruhe.

Im Namen einer Kommission, die zur Ausarbeitung einer „Entschließung“ der Konferenz bestimmt war, unterbreitet alsdann das Vorstandsmitglied Müller den Konferenzteilnehmern nachstehende Resolution, die einstimmig und unter lebhaftem Beifall zur Annahme gelangt:

Die am 15. Dezember in Köln a. Rh. tagende Konferenz der Winenschiffer und Flößer des Rheins und seiner Nebenflüsse und Kanäle nimmt Kenntnis von den seitens der Reichsregierung am 21. November d. J. in Koblenz gemachten Vorschlägen zwecks Einführung und Regelung der Nacht- und Sonntagsruhe auf dem Rheinstrom. Diese Vorschläge seien vor:

1. eine mindestens 7-tägige zusammenhängende Nachtruhe für die Schiffbesatzungen auf Schlepp- und Güter-, Dampf- und Motorschiffen sowie Schleppschiffen, welche vom Schiffsführer in die Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens gelegt werden muß;
2. daß die Ruhezeit nicht für das Schiff, sondern für die Person gelten soll;
3. daß der erste Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertag, der Karfreitag und monatlich ein Sonntag als Ruhetag gelten sollen. Die Konferenz erklärt diese Vorschläge in keiner Hinsicht für ausreichend und erhebt in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Reichskonferenz der Winenschiffer und Flößer vom 10./11. November d. J. in Hamburg folgende Forderungen:
  1. Einführung einer gemeinsamen, ununterbrochenen Mindestnachtruhe von 8 Stunden für alle in der Winenschiffahrt und Flößerei beschäftigten Personen;
  2. daß diese Nachtruhe in die Zeit von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens zu verlegen ist;
  3. in Häfen und Umschlagplätzen eine Nachtruhe von mindestens 10 Stunden;
  4. für die Schlepp- und Güterschiffahrt eine völlige Sonntagsruhe;
  5. für die Personenschiffahrt wöchentlich mindestens einen Ruhetag.

Die Konferenz fordert noch wie vor die reichsgesetzliche Regelung dieser Materie und erkennt an, daß bei ihrer Durchführung in bestimmten Fällen auf die Schiffsverhältnisse hinreichend Rücksicht genommen werden muß.

In Rücksicht darauf, daß diese Materie im Sinne vorstehender Forderungen bereits ihre teilweise tarifliche Regelung auf dem Rheinstrom bereits gefunden hat und damit die Möglichkeit ihrer Durchführung erwiesen ist, fordert die Konferenz die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches auf, denselben baldigst gesetzliche Anerkennung zu verschaffen.

Der Unternehmerverband für die Winenschiffahrt hat die Arbeiterverbände zu neuen Verhandlungen zum 28. Dezember nach Berlin eingeladen. Er wünscht, daß eine neue Grundlage gefunden werde, auf der eine Verständigung erzielt werden kann.

#### Zur Bergarbeiterbewegung im Saarrevier.

Eine von 359 Delegierten besuchte Konferenz des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter, die am Sonntag in Saarbrücken tagte, beschloß, durch die Arbeiterausschüsse für die Gesamtschicht der sozialistischen Werke im Saarrevier am 18. Dezember die Kündigung einzutreiben zu lassen und am 2. Januar 1913 die Arbeit einzustellen. Einige Delegierte verlangten, daß der Streik sofort begonnen werden solle. Nach längerer erregter Aussprache wurde man sich dahin einig, den Termin für den Streikausbruch, um nicht kontraktbrüchig zu werden, auf den 2. Januar festzusetzen.

Andere Organisationen haben bei dieser Beschlußfassung nicht mitgewirkt. Sie sollen vom christlichen Gewerksverein ausgeschaltet werden. In der vom Gewerksverein einberufenen Versammlung wurde jedem Mitglied des Bergarbeiterverbandes das Wort verweigert. Es ist aber selbstverständlich, daß, falls es zum Streik kommt, die Mitglieder des Bergarbeiterverbandes zur Solidaritätsübung vom Vorstand angehalten werden.

Auf der benachbarten Grube Compshausen legten am Sonntag nachmittag bereits 100 Bergleute die Arbeit nieder; sie haben den Beschluß der Revidierkonferenz nicht abgewartet.

## Letzte Nachrichten.

### Bestridigende Aufklärung der Prochaska-Affäre.

Wien, 16. Dezember. (Melung des L. L. Wiener Telegr.-Korr.-Bureau.) Die vom 1. und 2. Ministerium des Reiches in der Angelegenheit des Konsuls Prochaska in Brizrend durch einen von hier entsendeten Delegierten gepflogene Untersuchung, die sich infolge der großen Entfernungen und der durch die Kriegslage geschaffenen Verhältnisse einigermaßen in die Länge zog, ist nunmehr abgeschlossen. Auf Grund ihres Ergebnisses kann erfreulicherweise konstatiert werden, daß die im Umlauf gewesenen Gerüchte, wonach Konsul Prochaska serbischerseits auf seinem Posten förmlich gefangen gehalten, sogar mißhandelt worden wäre, jeder Grundlage entbehren. Die feinerseitig von der serbischen Regierung gegen den genannten Konsulatsfunktionär mit dem Ersuchen um dessen Verziehung erlassene amtliche Anschuldigung, daß bei dem Einzuge der serbischen Truppen in Brizrend aus dem L. u. L. Konsulat auf dieselben geschossen worden wäre, hat sich als vollkommen grundlos erwiesen. Dagegen haben sich die serbischen Militärbehörden in Brizrend allerdings unserem dortigen Konsulate und dessen Leiter und Personal gegenüber vom völkerechtlichen Standpunkte aus mehrfach als Unrecht gefehlt. Die in dieser Beziehung vorgekommenen Verstöße werden der königlich serbischen Regierung mit dem Begehren um entsprechende Genugtuung bekanntgegeben werden. Es ist kein Grund zu der Annahme, daß die königlich serbische Regierung, welche sich der Mission des Delegierten des Ministeriums des Reiches gegenüber durchaus entgegenkommend verhalten hat, diese Genugtuung verweigern wird.

### Erschwerung bei der Untersuchung der Putumahogruel.

New York, 16. Dezember. (W. T. B.) Nach einem Telegramm aus Lima versuchte die Bevölkerung von Putumaho, die beiden von der Regierung von Peru zur Untersuchung der bekannten Greuelthaten entsandten Kommissare zu lynchen. Die Bevölkerung im Bezirk der Gummimälder begann auf Anführung einflußreicher Interessenten einen Aufruhr. Die Kommissare wurden ernstlich verletzt, und zwar in Gegenwart eines peruanischen Beamten, ohne daß dieser Schritte zur Unterdrückung des Aufruhrs unternahm.

### Sturmhäden

Riga, 16. Dezember. (W. T. B.) Der letzte Sturm hat im Hafen großen Schaden angerichtet. Mehrere Barken mit Holzwaren sind gesunken, andere wurden ins Meer hinausgetrieben. Viele Schiffe erlitten Ovarien.

Verbandsversammlung der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände.

Vergangenen Sonnabend fand im Hotel „Deffischer Hof“ (Georgenstraße) die Verbandsversammlung des Verbandes deutscher Arbeitgeberverbände hinter verschlossenen Türen statt.

Geschäftsbericht

Dr. Tänzler hatte ausgeführt: Die Aufgaben der Hauptstelle, die von Jahr zu Jahr bedeutungsvoller geworden sind, haupt sächlich darin, dem Arbeitgeber in seinem Wirtschaftsbetriebe die autoritative Stellung gegenüber den mitarbeitenden Kräften zu sichern und zu erhalten, die ihm nach Maßgabe der ihm für den Betrieb obliegenden Verantwortung zukommt.

Die Erbitterung, die leider immer mehr in den Arbeitskämpfen unter dem Einfluß der Gewerkschaften zutage tritt, zeigt sich in der langen Reihe der Ausschreitungen. Besonders bemerkenswert ist die lange Liste der Ausschreitungen, welche der Zechenverband während des Ruhrlohnstreiks feststellte.

Dr. Tänzler wies im weiteren auf das riesige Anwachsen der Gewerkschaften hin und fuhr alsdann fort: Demgegenüber zählt die wirtschafts-friedliche Bewegung in Deutschland allerdings zurzeit nur 162 000 Mitglieder mit 1,4 Millionen Marx-Einnahmen und 1,1 Millionen Marx-Vermögen.

Kleines feuilleton.

Hauptmann und die Sozialdemokratie. Gerhart Hauptmann hat nach dem Empfang des Nobelpreises eine Art Triumpfbüste durch die nordischen Länder angetreten.

Unser Stockholmer Parteiorgan hat bei dieser Gelegenheit Hauptmann nach Kräfte geehrt und als Anhänger der sozialistischen Weltanschauung in Anspruch genommen.

Ob Hauptmann einer politischen Partei angehören will oder nicht, ist natürlich keine Sache. Aber seine lächerliche Behauptung: „Ein Künstler darf kein Politiker sein“ ist schamlos und doch allzu sehr nach der großen Anekdote, in der das deutsche Bürgertum seine Künstler einzuverleiben liebt, damit es in Ruhe liegen und besinnen kann.

Der Nobelpreisträger Hauptmann scheint mit dem Dichter

wirtschaftliche Ideen oder von einer öffentlichen Unehrlichkeit, wenn dem Arbeitgeber aus einer Förderung solcher wirtschaftsfriedlichen Bewegung ein Vorwurf gemacht wird.

Dieser Reuentwicklung wirtschaftsfriedlicher Bestrebungen innerhalb der Arbeiterkassen sieht leider eine Reuentwicklung radikaler, wirtschaftsfördernder Tendenzen unter der Angestelltenkassen gegenüber.

Zwei Tendenzen der Tarifverträge haben sich im laufenden Jahre an einer Reihe von Fällen besonders deutlich gezeigt, erstens die Tendenz, die Kosten der Tarifverträge, insbesondere die finanziellen Folgen immer mehr auf die Gesamtheit der Konsumenten abzuladen, und zweitens die Tendenz, mit Hilfe der Tarifverträge ein Monopol der vertragsschließenden Arbeiterorganisation in der Beschäftigung zu schaffen.

Während von weiten Kreisen verlangt wird, daß sich die Arbeitergewerkschaft mit derartigen sozialpolitischen Neuerungen ohne weiteres einverstanden erklären soll, wird gerade von diesen Kreisen das Verlangen der Arbeitgeber, nur die größten Auswüchse der Arbeiterkoalitionen zu beseitigen und die arbeitstreuen Arbeiter vor dem Terrorismus der Gewerkschaften durch ein Verbot des Streikpostens zu schützen, nicht anerkannt.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden gelangte darauf folgender Antrag einstimmig zur Annahme:

Von seiten der gewerkschaftlichen Organisationen und ihrer Schlichter wird dem § 152 der Reichsgewerbeordnung trotz wiederholter Zurückweisung immer von neuem die Auslegung gegeben, daß dadurch ein „gesetzlich gewährleistetes Koalitionsrecht“ gegeben sei, mit der Folge, daß jeder Unternehmer gezwungen sei, Mitglieder jeder Arbeiterkoalition in seinen Betrieb aufzunehmen und darin zu beschäftigen, solange nicht Betriebsgründe Arbeiterentlassungen überhaupt nötig machten; jeder Versuch des Unternehmers, Angehörige bestimmter Gewerkschaften von seinem Betriebe fernzubehalten, sei ein „Angriff“ auf ein durch diese Gesetzesbestimmung gewährtes „Koalitionsrecht“.

Die in der Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände vereinigten Arbeitgeberverbände des Deutschen Reiches erheben gegen diese willkürliche Gesetzesauslegung und die dadurch herbeigeführte grobe Verletzung der öffentlichen Meinung entschieden Protest.

der „Weber“ und von „Vor Sonnenaufgang“ nicht ganz identisch zu sein.

Der Künstler und die Spekulation. Einen herben Beitrag zu der Frage des „Arbeiterrechtes“ des schaffenden Künstlers hat die Senation der Auktion Neuart gebracht; noch nie ist für das Wert eines noch lebenden Meisters ein so gewaltiger Preis bezahlt worden, wie für die „Tänzerinnen an der Stange“ von Degas, für ein einziges Bild 435 000 Francs — und der Schöpfer dieses Kunstwerkes, der diesen Triumph noch miterleben kann, muß seinen Lebensabend in den bescheidensten, ja fast in ärmlichen Verhältnissen beschließen.

sache zu der durch die §§ 41 und 105 der Gewerbeordnung ausdrücklich festgelegten Freiheit des Unternehmers in der Auswahl seines Arbeitspersonals stehen. Wenn also der Unternehmer den Mitgliedern von Gewerkschaften, weil sie wirtschaftsfördernde und klassenkämpferische Bestrebungen vertreten, die Beschäftigung in seinem Betriebe verweigert, so schiebt er sich hierbei durchaus auf das Gebiet, das ihm als dem für das Gedeihen des Betriebes verantwortlichen Teil die Fernhaltung betriebsfördernder Einflüsse auferlegt.

Die in der Hauptstelle zusammengeschlossenen Arbeitgeberverbände können es mit dieser Pflicht des Arbeitgebers auch nicht für vereinbar halten, wenn der Arbeitgeber auf diese Freiheit der Auswahl des zu beschäftigenden Arbeitspersonals verzichtet, wie es zum Beispiel im Buchdruckergewerbe durch die bei der jüngsten Erneuerung der Tarifgemeinschaft angenommene Bestimmung geschieht, daß die Annahme und Beschäftigung der Gehilfen nicht von der Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu einer Organisation abhängig gemacht werden darf und daß ein Gehilfe, welcher aus einem solchen Grunde entlassen wird, als gemäßregelt gilt.

Die Hauptstelle muß solche Anschauungen und Bestrebungen, die mit Notwendigkeit zum Koalitionszwang und zum Beschäftigungsmonopol der jeweilig stärksten Gewerkschaft führen, auf das entschiedenste bekämpfen. Zudem sie das tut, wagt sie damit zugleich die Interessen der Allgemeinheit, die letzten Endes die Kosten solchen Monopols zu tragen haben, zu wahren.

Alsdann sprach Justizrat Dr. Fuld-Mainz über Streikpostensachen und bürgerliches Gesehbuch.

Der Redner suchte nachzuweisen, daß das bürgerliche Gesehbuch nicht immer, aber in vielen Fällen einen Schutz gegen die sich aus dem Streikpostensachen ergebende Schädigung gewähre.

Werde erst von dem Reichsgericht anerkannt, daß auch dieses Recht unter den Schutz des § 823 fällt, so werde die Bedeutung des Paragraphen dem Streikpostensachen gegenüber noch wesentlich gesteigert. Der Unternehmer habe vor allem den Unterlassungsanspruch, welcher von dem Nachweis eines Verschuldens unabhängig sei. Gegenüber § 823 sei die praktische Bedeutung des § 828 mit Bezug auf die Abwehr von Nachteilen infolge Streikpostensachen viel geringer, in manchen Fällen, zum Beispiel wenn der Unternehmer dadurch ruiniert werden solle, lasse sich ein Vorgehen aber auch hierauf stützen.

Wenn das alles den bedrängten Arbeitgebern nicht hilft, wenn selbst das Reichsgericht verjagen sollte, dann bleibt die Hinzugabe die einzige Rettung. Die Hinzugehen „Siebenmonatsfinder“ bilden den letzten Rettungsanker der bürgerlichen Gesellschaft, das hat der Raabier Prozeß seligen Andenkens aufs Klarste erwiesen.

Aus Industrie und Handel.

Ein katholischer Riesen-Bankrott.

Ueber die „Katholische Spar- und Darlehnskasse St. Joseph“, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in Erfurt, ist am Sonnabend der Konkurs erklärt worden. Schon seit Wochen befindet sich die Kasse in einer schweren Krise. Man glaubte aber die Gefahr abwenden zu können, indem man die Sparer zu veranlassen suchte, ihre beträchtlichen Einlagen von Spargeldern rückgängig zu machen, ferner dadurch, daß die Stammantheile der Mitglieder von 500 Mark auf 1500 Mark erhöht wurden.

händler, die an seinen Schöpfungen Vermögen verdienten. 500 Francs erhielt der Künstler für seine Arbeit, wer hat die 435 000 Francs verdient? Der Fall ist ein neues und trauriges Beispiel für die Ausbeutung, der die Schöpfer künstlerischer Werte in der kapitalistischen Gesellschaft unterliegen. Es geht ihnen wie allen andern Arbeitern: sie dienen dem Kapital.

Humor und Satire.

Eine Konferenz.

Es waren zwei, die hanteln sich, Im Streit um eine Beute, Da kamen sehr verständlich Des Weges ein paar Leute. Die sprachen zu den beiden: Schaut, Wohin soll dieses führen, Laßt uns mit Euch, indes ihr haut, Gemüthlich konferieren.

Die beiden sagten: Nun wohlhan, Laßt, was ihr wünscht, verlauten. So sing die Konferenz denn an, Indes die zwei sich hanteln. Man sprach und sprach, doch ach wie dumm Ergings in diesem Falle. Nicht fünf Minuten waren um, Da hanteln sie sich alle.

Notizen.

- Von Scotts Südpolarexpedition. Die „Terra Nova“, das Expeditionsschiff Scotts, das im vergangenen März nach der Landung der Schlittenabteilungen nach Neuseeland zurückgekehrt war, hat am Freitag die Ausreise von Christchurch wieder angetreten, um die mit dem ewigen Eise der Südpolarregion ringenden Forscher wieder aufzunehmen und heimzubringen.

- 100 000 Sängern, davon 11 000 Sängern, zählt jetzt der Deutsche Arbeiter-Sängerbund unter einer Gesamtzahl von 165 000 Mitgliedern. Das ist das Ergebnis der ersten 20 Jahre, seitdem die Zentralorganisation in Wirksamkeit trat. Die „Deutsche Arbeiter-Sängerschaft“ hat aus diesem Anlaß eine inhaltreiche Festschrift herausgegeben. Die weitere Entwicklung unserer Sängerschaften bietet die sichere Garantie für die Erreichung der hohen Ziele, denen sie zustreben. Nur starke Vereine werden die Träger der künstlerischen proletarischen Kultur sein können.



verfassen, seit der König Ernst August von Hannover die „Göttinger Sieben“, die Professoren Albrecht, Dahlmann, Ewald, Gervinus, die Brüder Jakob und Wilhelm Grimm und Wilhelm Weber, sämtlich Gelehrte von großem Rufe und Professoren der Göttinger Universität, absetzte, weil sie gegen den von dem Könige verübten schmachvollen Verfassungsbruch öffentlich protestiert hatten. Damit war aber der Nachdruck des meinedigen Königs noch nicht gestillt; um den aufrechten Männern seine ganze Macht fühlen zu lassen, ließ er drei von ihnen, Dahlmann, Jakob Grimm und Gervinus, des Landes verweisen. Dieser Gewaltakt hatte eine unerwartete Nebenwirkung. Mit den ausgewiesenen verließ ein großer Teil der Studentenschaft die Göttinger Universität; der Stadt und dem Lande wurden durch den Massenaustrug schwere wirtschaftliche Schäden zugefügt. Schließlich hat Ernst August von Hannover aber doch recht behalten, als er den jynischen Anspruch tat: Guren und Professoren kann man immer für Geld haben! An die Stelle der Sieben Ausgewiesenen traten Professoren nach dem Willen des Königs.

Heute, nach 75 Jahren, sind wir in der Kultur viel weiter. Heute braucht kein deutscher Fürst die öffentliche Brandmarkung durch Professoren zu fürchten, wenn es ihm vielleicht bekommen sollte, die Verfassung mit Füßen zu treten. Die Professoren sind zum Glück geworden, sie leiden an Rückgratverkrümmung. Die neutrale Studentenschaft aber bringt den Gewalthabern Fadelzüge und veranstaltet Festkommerse, wenn reaktionäre Machenschaften Erfolg haben. Der Mannesstolz der „Göttinger Sieben“ findet nur noch Würdigung bei der Arbeiterklasse, die nach besten Kräften dafür sorgt, daß Äntelale auf die politische Freiheit als reaktionäre Gewalttatte gekennzeichnet und abgeschlagen werden.

### Eisenbahnkatastrophe auf Sizilien.

Am Sonntagabend gegen Mitternacht hat sich auf der Eisenbahnstation Mangano auf der Insel Sizilien ein schweres Eisenbahnunglück zugetragen. Ein mit Sonntagsausflüglern stark besetzter Schnellzug der Linie Catania-Messina fuhr auf der genannten Station mit einer Geschwindigkeit von fünfzig Kilometern auf einen Güterzug auf. Fünfundzwanzig Personen wurden bei dem Unglück getötet und über fünfzig Personen schwer verletzt. Der Zusammenstoß war so heftig, daß zehn Wagen des Schnellzuges einschließlich des Speisewagens aus den Gleisen geworfen und zertrümmert wurden. Zahlreiche Passagiere hielten sich zu der Zeit des Unfalles gerade im Speisewagen auf. Gräßliche Szenen spielten sich ab, überall ertönten Schmerzensschreie der unter den Trümmern festgeklemmten Opfer. Hilfe war sofort zur Stelle. Die Wagen mühten auseinander, geflohen werden, um die eingeschlossenen, teilweise gräßlich verkrüppelten Menschen aus ihrer schrecklichen Lage befreien zu können. Die Zahl der Toten dürfte noch erhöht werden, da ein großer Teil der Verwundeten so schwere Ver-

letzungen davongetragen haben, daß an ihrem Auskommen gezweifelt werden muß.

### Opfer des Flugportes.

In den letzten Tagen hat der Flugport im Auslande wieder mehrere Todesopfer gefordert. Am Sonnabend stürzte der russische Flieger Katschinsky, der mit einem Passagier einen Flug über dem Schwarzen Meere vollführte, mit seinem Hydroplan ins Meer. Der Passagier ertrank. Katschinsky wurde gerettet. — Auf dem Fluge von Hendon nach Oxford stürzte ein von dem englischen Militärflieger Marineleutnant Parke geflenker und mit einem Passagier besetzter Eindecker infolge eines Motordefektes bei Bembley aus einer Höhe von 50 Meter ab. Leutnant Parke war auf der Stelle tot. Der Passagier starb kurze Zeit darauf.

### Sturmschäden und Unwetterverheerungen.

In den letzten Tagen haben an verschiedenen Orten des Reiches starke, zum Teil orkanartige Stürme wüste Verheerungen angerichtet. Die Stürme, die seit Sonnabend mit kurzen Unterbrechungen anhielten, haben in den Wäldern und an den Telegraphenleitungen großen Schaden angerichtet. Die Fernsprecheinrichtungen sind zum größten Teil gestört. In Ruenderoth ist ein Landwirt in die Siegel geweht worden und ertrunken.

In Hamburg hatte der orkanartige Sturm am Sonnabend mehrere Unglücksfälle im Gefolge und verursachte großen Schaden. In der Nähe des Hauptbahnhofes wurde ein Maurer vom Gerüst geweht und lebensgefährlich verletzt. In der Ausschlägerallee wehte der Sturm einen Fabrikstein um, doch sind Passanten nicht zu Schaden gekommen. Besonders auf dem „Dom“ (Weihnachtsmarkt) richtete der Sturm Verwüstungen an. Juden wurden umgeweht, ein wegen der schlechten Bitterung nur von wenigen Personen besuchtes Karussell stürzte zusammen, doch wurde niemand verletzt. In der Stadt wurden zahlreiche Dächer abgedeckt.

In Bochum, Dortmund und Essen wurde in der Nacht zum Montag durch den Sturm an zahlreichen Gebäuden großer Schaden angerichtet.

Im Berratal und in den angrenzenden Gebieten gingen seit Sonntagabend schwere Regenfälle nieder, die Montag früh zwischen 4 und 5 Uhr einen wolkensartigen Charakter annahmen und von einem orkanartigen Sturm begleitet waren. Die Berratal führt infolgedessen Hochwasser und droht, vor Schwelge auszutreten. In ihrem Oberlaufe zwischen Treffurt und Werra überflutet sie bereits das Tal und hat sich in einen See verwandelt. Besonders schwer ist in der Nähe von Schwelge das Berratal vom Hochwasser betroffen worden. Die Dörfer Wischhausen und Harnuthausen sind vollständig unter Wasser gesetzt. Verschiedene Einwohner waren gezwungen, weil das Wasser in ihre Häuser drang, mit dem Vieh nach höher gelegenen Häusern zu flüchten. Das Dorf Waldkappel ist vom Bahnhof durch das Hochwasser abgeschnitten worden. Das Hochwasser hat in den Tälern großen Schaden angerichtet, da es die Felder gerissen, die Saat mit fortgerissen und Wiesen und Gärten überschwemmt hat. Da es noch weiter fortregnet, so ist zu befürchten, daß das Hochwasser im Laufe des Tages weiter steigen und noch größeren Schaden anrichten wird.

### Sturmschäden auf der Nordsee.

Wie ein Telegramm aus Bremerhaven meldet, haben die orkanartigen Stürme am Sonntag und Montag auf hoher See zahlreiche Unfälle verursacht. Der nach See gehende deutsche Dampfer „Ebernburg“ signalisierte, daß beim Leuchtturm Roter Sand ein Schiff in Not sei. Nördlich von Hoher Weg auf der Tegeler Platte ist ein zweimastiges Fahrzeug. Die Flaggen sind nicht zu sehen. Das von Bremen nach Emden mit einer Ladung Mehl bestimmte holländische Segelschiff „Rieuwe Zorg Jollers“ ist in habariertem Zustande und mit Verlust von Anker und Kette Sonntag um 7 Uhr durch zwei Schlepddampfer in Bremerhaven einbugsiert und in den allen Vorhafen gelegt worden.

### Neue Notizen.

Das abgekürzte Justizverfahren. Wie aus Dären gemeldet wird, hat der Förster der Preussischen Verwaltung am Sonntagmittag zwei Wilderer, die er beim Kaninchenfang mittels Freizeits übertrahste, durch Kopfschüsse getötet. Der Förster wurde verhaftet.

Gesunkenes Leuchtschiff. Nach einem in Ostende eingetroffenen Funkentelegramm ist das Leuchtschiff „West Kinder“ gesunken. Zehn an Bord befindliche Personen sind vermutlich ertrunken.

Dem Expreßzug überannt. Ein schweres Automobilunglück hat sich in Peckin Amboy (Nordamerika) ereignet. Ein Autobus, der dort über die Eisenbahnstrecke fuhr, wurde von einem Expreßzug gefaßt und vollständig zertrümmert. Drei Personen wurden auf der Stelle getötet, acht weitere erlitten schwere Verletzungen.

Ein Eisenbahnunglück, das Ähnlichkeit mit dem auf Sizilien hat, ereignete sich Montag früh in Belgien. Einem nach Gent fahrenden mit Arbeitern besetzten Eisenbahnzug fuhr bei dem Bahnhof Soetegen ein Güterzug in die Flanke. Mehrere Wagen wurden zertrümmert, zahlreiche Personen verletzt.

Im Streite erschossen. In Senden bei Münster i. W. wurde in der Nacht zum Montag der Schornsteinfegergeselle Theodor Alf von dem Arbeiter Wippermann, der mit ihm in einem Hause wohnt, mit einem Jagdgewehr im Wett erschossen. Der Wörder wurde heute früh verhaftet. Anlaß zu der Bluttat gaben Streitigkeiten, die die beiden Männer aus geringfügiger Ursache am Sonntag miteinander gehabt hatten.

### Briefkasten der Redaktion.

Dr. P. 62 und Neudöln 105. Rathschläge zur Kapitalanlage können wir nicht geben. Die Sätze sind schon an dem. — A. R. 100. Darüber steht uns Material nicht zur Verfügung. — R. 23. 1. In die betreffende Kirchengemeinde wenden. 2. Bei Verdrückensvermittlung können wir Ihnen leider nicht behilflich sein. — G. E. 100. 1. Nur einer die legt in der Gerichtskasse auf dem südlichen Friedhof. 2. Ja, ebenfalls ist Ende vorigen Monats. 3. Die Landesbehörde. — G. P. 5. Darüber besteht zurzeit noch ein erbitterter Streit, in dem wir uns nicht einmischen können. — A. R. 25. Bei der Zentralstelle für Auswanderer, Berlin, Karlsbad 9/10. — C. R. 19. 1. Sitzungsgedultation des Magistrats, Kollstr. 16. 2. In Leipzig, Verlag Diebener, Schützenstr. 15. — R. P. 2. Wenden Sie sich an den Verband der Rechtsanwältinnen und Gelehrten, Spittelmarkt 8/10. — R. P. 99. 1. 14. 195. 2. 180. — S. T. 1. und 2. Ja. — H. R. 53. Werten entschließen wir nicht. — J. R. 11 und H. R. 11. In Mecklenburg-Schwerin. — G. R. 25 und P. 7. Neudöln. Näheres darüber erfahren Sie bei der Zentralkommission der Krankenlosen Algenauerstr. 89/90. — Dr. R. 21. Frauenklinik in der Arbeiterkassenge-

**Todes-Anzeigen**

**Sozialdemokratischer Wahlverein**  
I. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreis.  
Am 14. d. Mts. verstarb unser Genosse, der Arbeiter  
**Paul Richter**  
Prinzessallee 60, Bezirk 921.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, auf dem Sophien-Kirchhofe in der Frenzenwalder Straße statt. 294/17  
Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
**Todes-Anzeigen.**  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlichter  
**Fritz Sacher**  
Trepptow, Gröbstr. 7, am 13. Dezember an Lungenerkrankung gestorben ist.  
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Trepptower Gemeindefriedhofes, Kiehlholzstraße, aus statt.  
Ferner starb unser Mitglied, der Metallarbeiter  
**Paul Pawlick**  
Gründaler Str. 50, am 15. d. Mts. an Gehirnblutung.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. Dezember, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Sophien-Kirchhofes, Frenzenwalder Straße, aus statt.  
Rege Beteiligung wird erwartet.

**Deutscher Transportarbeiter-Verband.**  
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Arbeiter  
**Albert Barciszewski**  
am 14. d. Mts. im Alter von 63 Jahren verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle der Plus-Gemeinde, Hohen-Schönhausen aus statt. 69/12  
Die Bezirksverwaltung.

Allen Genossen, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau  
**Emilie Thiele** geb. Zinko  
nach schwerem Leiden durch den Tod dahingerafft wurde.  
Dies geht tiefbeträbt an  
**Gustav Thiele**, Waldenstraße 22.  
Die Beerdigung findet morgen Mittwoch, den 18. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des St. Philippus-Kirchhofes, Müllerstraße 44/45, aus statt.

Die alte gute  
**Bremer Börsenfeder**  
trägt nach wie vor den Stempel  
**Heintze & Blanckertz**  
Gros 1.60 M., m. Rundspitze 2.25 M.

**Verband der Lederarbeiter.**  
Zentrale Berlin I.  
Hiermit den Kollegen zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Beschneider  
**Paul Richter**  
am 15. Dezember im Alter von 92 Jahren gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. Dezember, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Sophien-Kirchhofes, Frenzenwalder Straße, aus statt.  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
144/3 Der Vorstand.

**Deutscher Bauarbeiterverband.**  
Zweigverein Berlin.  
Am 16. Dezember starb unser Mitglied, der Maurer  
**Wilhelm Hobek**  
(Bezirk Neudöln).  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des neuen Jakob-Kirchhofes in Neudöln, Hermannstraße, aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
148/2 Der Vorstand.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Zahlstelle Berlin.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Verputzarbeiter  
**August Meyer**  
Königsberger Str. 29, im Alter von 55 Jahren gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Zentralfriedhofes in Friedrichs-Heide aus statt.  
92/17 Die Ortsverwaltung.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kräftigung bei der Beerdigung meines geliebten Mannes, unseres lieben Vaters  
**Gustav Lange**  
sagen wir allen, insbesondere den Kollegen sämtlicher Betriebe Berlins sowie dem Deutschen Holzarbeiterverband unseren herzlichsten Dank.  
188/6  
**Anna Lange** nebst Kindern.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kräftigung bei der Beerdigung meines geliebten Mannes, unseres lieben Vaters  
**Gustav Lange**  
sagen wir allen, insbesondere den Kollegen sämtlicher Betriebe Berlins sowie dem Deutschen Holzarbeiterverband unseren herzlichsten Dank.  
188/6  
**Anna Lange** nebst Kindern.

Am Freitag, den 18. Dezember, abends 6 1/2 Uhr, verstarb nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann und guter Vater  
**Fritz Mahlow.**  
Dies geht tiefbeträbt an  
**Franziska Mahlow** u. Tochter.  
Die Beerdigung findet morgen Mittwoch, den 18. Dezember, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Neudöln-Gemeindefriedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kräftigung bei der Beerdigung unserer lieben Mutter  
**Emilie Wolltag** geb. Stolpe  
sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank.  
98/1 **Geschwister Wolltag.**

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kräftigung bei der Beerdigung meines lieben Vaters  
**Wilhelm Menzel**  
sagen wir allen Freunden, Bekannten und Verwandten, dem Transportarbeiterverband, dem Wahlverein und dem Gesangsverein unseren herzlichsten Dank.  
**Frau Menzel**  
nebst Kindern.

**Touristenverein „Vorwärts 1907“.**  
Allen Fremden des Wandervortis zur Nachricht, daß unser Wandervortis, Mitglied Nr. 1 und 2. Vorsitzender des Vereins  
**Fritz Sacher**  
am 13. Dezember im Alter von 23 Jahren verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Trepptower Gemeindefriedhof, Kiehlholzstraße, am Bahnhof Baum-Schuldenweg statt.  
Rege Beteiligung erwartet  
168/6 Der Vorstand.

**8 eigene Geschäfte Zum Festkuchen 8 eigene Geschäfte**

**Märkische Perle**  
ff. Pflanzenbutter  
Margarino

Ein Fallen des Kuchens unmöglich. — Geschmack vorzüglich.  
Generalvertrieb durch **Otto Mendel**  
Hauptgeschäft: **Invalidenstr. 156**  
Reinikendorfer Str. 32 Charlottenburg: Kantstr. 58  
Littauer Str. 21 " Friedbergstraße 28  
Frankfurter Allee 175 Steglitz: Schloßstr. 102  
Cauerstr. 14

**Täglich frisch Pfund 85 Pfennig**

**8 eigene Geschäfte**

**Leiser's**

**Gummi-Schuhe**  
Garantie für jedes Paar

Echfe • Harburger  
Damen: ..... 2.95  
mit Lasche 3.50  
Herren: ..... 4.75  
mit Lasche 5.00  
Kinder: 2 2/28 2, 15 2 2/35 2.65

König-Strasse 34 Taentzien-Strasse 20  
Leipziger Strasse 65 Oranien-Strasse 47a  
Oranien-Strasse 34 Friedenau-Rheinstr. 14  
Müller-Strasse 30 Neukölln, Bergstr. 7/8  
Moabit: Turm-Strasse 50



# Bücher für den Weihnachtstisch

## Vorwärts-Klassiker.

**Heines Werke**  
**Schillers Werke**  
 Eingeleitet und bearbeitet von **Franz Mehring.**  
**Reuters Werke**  
 Eingeleitet und herausgegeben von **Emil Krause - Hamburg.**  
 Je 3 Bände gut gebunden.

Preis für jedes Werk nur 4 M.

Sämtliche anderen Klassiker sind durch uns jederzeit zu beziehen.

## Vorwärts-Bibliothek.

**Erweckt** Roman aus dem Proletarierleben von **A. Ger.**  
 Preis gut gebunden . . . . . 1,25 M.  
**Der Ausweg** Erzählung von **Ernst Preczang.**  
 Preis gut gebunden . . . . . 1 M.  
**Das Land der Zukunft** Reisebeschreibung für die  
 reifere Arbeiterjugend von  
**Leo Kolisch.** Mit einer Einleitung von **Paul Göhre.**  
 Preis gut gebunden . . . . . 1 M.  
**Verschrobenes Volk** und andere Erzählungen von  
**Rob. Grötzsch.**  
 Preis gut gebunden . . . . . 1 M.  
**Der Prinzipienreiter** Erzählung aus den Märztagen des  
 Jahres 1848. Von **Wilhelm Bios.**  
 Preis gut gebunden . . . . . 1 M.

- |   |   |   |
|---|---|---|
| <b>Kurt Grottel:</b> Unser Wald. Herausgegeben von Wilhelm Bölsche. 2,50, geb. 3 M.   | <b>Wilh. Blo:</b> Die deutsche Revolution von 1848/49. Geb. 4 M.  | <b>Friedrich Engels:</b> Der Ursprung der Familie. 1,50 M.  |
| <b>Kurt Grottel:</b> Sonntage eines Arbeiters in der Natur. Mit einem Vorwort von Wilhelm Bölsche. 60 Pf., geb. 1 M.          | <b>Wilh. Blo:</b> Die französische Revolution von 1789. Geb. 4 M.   | <b>Leo Deutsch:</b> 16 Jahre in Sibirien. Geb. 3,50 M.  |
| <b>Klara Müller-Jahnke:</b> Gedichte. Geb. 4,50 M.  | <b>Louis Heritier:</b> Die französische Revolution von 1848. Geb. 4 M.  | <b>Leo Deutsch:</b> Viermal entflohen. 2 M.   |
| <b>Aug. Winnig:</b> Preußischer Kommiss. Soldatengeschichten. 1,50, geb. 2 M.   | <b>Zimmermann:</b> Der deutsche Bauernkrieg. Geb. 4 M.  | <b>Franz Mehring:</b> Die Lessing-Legende. 3 M.   |
| <b>Franz Mehring:</b> Deutsche Geschichte vom Ausgang des Mittelalters. Geb. 2,50 M.  | <b>Gustaf Janson:</b> Lügen. Geschichte vom Kriege. Geb. 4,50 M.  | <b>Paul Louis:</b> Gewerkschaftsbewegung in Frankreich. 3 M.  |
| <b>Karl Fr. Rückert:</b> Mit dem Tornister. Ungeschminkte Erinnerungen eines Infanteristen aus dem Feldzug 1870. Geb. 1,50 M. | <b>Joh. Falkberget:</b> Minenschüsse und Fackelbrand. Erzählungen eines norwegischen Grubenarbeiters. Geb. 3 M. | <b>Joseph Salvioli:</b> Der Kapitalismus im Altertum. 3 M.  |
| <b>Adolf Glasbrenner:</b> Unterm Brennglas. Berliner politische Satire, Revolutionsgeist und menschliche Komödie. Geb. 4 M.   | <b>Joh. Falkberget:</b> In der äußersten Finsternis. Geb. 4 M.  | <b>R. Bommeli:</b> Wie Berg und Tal entstehen. Mit vielen Illustrationen und einer Karte: Die tätigen Vulkane der Erde. Geb. 1 M. |
| <b>Max Maurenbrecher:</b> Biblische Geschichten. Beiträge zum geschichtlichen Verständnis der Religion. Geb. 7,50 M.          | <b>August Bebel:</b> Aus meinem Leben. Band I geb. 2 M. Band II geb. 3 M.                                       | <b>J. Deutsch:</b> Aus alten Tagen. Soziale Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Geb. 1 M.                                     |
| <b>Anton Fendrich:</b> Schauinsland. 6, geb. 7,50 M.  | <b>August Bebel:</b> Die Frau und der Sozialismus. 3 M.   | <b>Hannah Lewin-Dorsch:</b> Die Technik in der Urzeit. I. Das Feuer. Der Wohnungsbau. Geb. 1 M.                                   |
| <b>Ernst Preczang:</b> Im Strom der Zeit. 1,50, geb. 2 M.   | <b>Dr. F. B. Simon:</b> Gesundheitspflege des Weibes. 2,50 M.   | <b>H. Cunow:</b> Die Technik in der Urzeit. II. Nahrungsmittelbeschaffung und Ernährung. Geb. 1 M.                                |
|   | <b>Karl Kautsky:</b> Karl Marx' ökonomische Lehren. 2 M.  | <b>H. Cunow:</b> Die Technik in der Urzeit. III. Entstehung der Waffen. — Körperschmuck. — Die Technik der Bekleidung. Geb. 1 M.  |
|   | <b>Karl Kautsky:</b> Der Ursprung des Christentums. 5,75 M.   |   |
|   | <b>Lissagaray:</b> Die Geschichte der Kommune von 1871. Geb. 3 M.   |   |

## „Kulturbilder“

**Wider die Pfaffenherrschaft.**  
 Kulturbilder aus den Revolutionskämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts.  
 Von **E. Rosenow** und **H. Ströbel.**  
 Reich illustriert mit Bildern und Dokumenten.  
 In zwei Bänden gut gebunden  
 Leinen 14 M., Halbfranz 16 M.

**Die Hohenzollern-Legende.**  
 Kulturbilder aus der preussischen Geschichte vom 12. bis zum 20. Jahrhundert.  
 Von **Dr. M. Maurenbrecher.**  
 Reich illustriert mit Bildern und Dokumenten aus der Zeit. In zwei Bänden gut gebunden  
 Leinen 14 M., Halbfranz 16 M.

**Blut und Eisen.**  
 Krieg und Kriegerum in alter u. neuerer Zeit.  
 Von **Hugo Schulz.**  
 Reich illustriert mit Bildern und Dokumenten aus der Zeit, darunter viele ganzseitige Illustrationen sowie zwei farbige Kunstbeilagen. In zwei Bänden gut gebunden  
 Leinen 14 M., Halbfranz 16 M.

**Geschichte der Revolutionen.**  
 Vom niederländischen Aufstand bis zum Vorabend der französischen Revolution.  
 Von **Dr. A. Conrady.**  
 Reich illustriert mit Bildern und Dokumenten. In zwei Bänden gut gebunden  
 Leinen 14 M., Halbfranz 16 M.

Jeder Band der „Kulturbilder“ ist ein für sich abgeschlossenes Ganzes und kann daher einzeln bezogen werden.

## „Künstlerischer“ Wandschmuck

**Die Marsellaise.** Von **Doré.** Kupfergravüre. Bildgröße 47 1/2 : 67 cm, Kartongröße 79 : 106 cm. Preis 3 M.

**Jugendbild von Lassalle** in farbigem Lichtdruck. Künstlerische Reproduktion eines sehr wertvollen Porträts. Preis 3 M.

Auch sehr geschmackvoll gerahmt zu haben. Preis je nach Ausstattung 4,50—6 M.

**Der erste Mal.** Vorrüglich ausgeführte Kupferätzung. Bildgröße 47 : 68 cm, Kartongröße 73 : 95 cm. Preis 3 M.

**Die Freiheit führt das Volk!** Vorrüglich ausgeführte Kupfergravüre, Bildgröße 43 : 52 cm, Kartongröße 72 : 95 cm. Preis 6 M.

**Steinzeichnungen von Künstlerhand.** Drei verschiedene Sujets in vorzüglich farbigem Ausführung. Schacht: Jugendzeit — Abendwolken — Dorfidyll. Preis 3 M.

Diese Bilder sind geeignet, das Heim des Proletariats zu schmücken und wohnlicher zu gestalten. Preis des einzelnen Bildes in geschmackvollem Rahmen nur 3,50 M.

Weihnachts-Prämie für die Abonnenten des „Vorwärts“

**Robert E. Peary**

## Die Entdeckung des Nordpols

Mit einem Geleitwort von **Theodor Roosevelt**  
 Mit über 100 Bildern nach photographischen Aufnahmen  
 Gut gebunden Preis nur 3,50 M.

Ein schönes Weihnachts-Geschenk

Zu beziehen durch Buchhandlung Vorwärts, Lindenstr. 69, sowie alle Ausgabestellen d. „Vorwärts“.

## Ein neues Buch der Freiheit!

**Von Unten Auf** Gesammelt und gestaltet von **Dr. Fr. Diederich.** Mit 26 künstlerisch bedeutenden sozialen revolutionären Bildern und Bildwerken. Das Werk ist von der Presse glänzend besprochen worden. Eine Parteizeitung verglich es mit einer „Arbeiterbibel“, die in keiner Familie fehlen sollte. Aber auch in der angesehenen bürgerlichen Presse fand das Werk begeisterte Anerkennung, wie aus einer großen Anzahl überaus lobender Besprechungen hervorgeht. Nur dem Berliner Staatsanwalt gefiel es nicht — gewiß ein Beweis für die Güte des Buches —, denn er beschlagnahmte es. Wenige Monate später sah er sich jedoch gezwungen, dasselbe wieder freizugeben. Inhalt und Ausstattung lassen es besonders als Weihnachtsgeschenk geeignet erscheinen.  
 In einem Leinenband 5.— M., in zwei Leinenbänden 6.— M.

## Jugendschriften Ulenbrook.

Briefe aus der Heide an meine jungen Freunde.  
 Von **Jürgen Brand.**  
 Geschmackvoll gebunden und mit Buchschmuck versehen 1,50 M.

## Eine Reise nach Island und den Westmännerinseln.

Reisebriefe u. Tagebuchblätter m. Illustrationen.  
 Von **E. Sonnemann** (Jürgen Brand). Gebunden 2,50 M.

## Im Reiche der Technik.

Geschichten für Arbeiterkinder von **Richard Woldt.** Reich illustriert gebunden 1,50 M.

## Die Entwicklungsgeschichte der Erde.

Von **Georg Engelbert Graf.** Mit 47 Abbildungen und einem Anhang: Geologische Profile und Erklärung geologischer Fachausdrücke. Preis geb. 1,00 M.

**Der kleine Stadt-Baumeister.** Ein Lehr- und Spielbuch für Jugend, Eltern und Erzieher von **Heinrich Pralle.** Mit 15 Abbildungen im Text und 17 Tafeln. 1,50 M.

## Bilderbücher aller Art

(auch unzerreißbare auf Papp) in Preislagen von 20 Pf. bis 6 M. — Vorrügliche Auswahl. —

Die vom Bildungs-Ausschuß empfohlenen Bücher sind sämtlich durch uns zu beziehen.

# Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 69

Die hier empfohlenen Schriften sind auch durch die Zeitungsausgabestellen des „Vorwärts“ zu beziehen.





**Bekanntmachung.**

Zu einer außerordentlichen General-Versammlung am Freitag, den 27. Dezember 1912, abends 7 Uhr, im Restaurant „Nestor“ an Adlershof, Bismarckstr. 37, laden wir hiermit die Vertreter der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber ein.

**Tagesordnung:**  
Beschlusseckung über Stellung des Antrages auf „Ausgleichung“ der Stelle als „allgemeine Ortskrankenkasse“.

Unser Antrag vom 16. September 1912 auf „Ausgleichung der Stelle nach der Reichsversicherungsordnung“ bietet nach Schreiben des Versicherungsamtes des Kreises Teltow-Berlin vom 13. Dezember 1912 keine Aussicht auf Erfolg. 284/18

Adlershof, den 16. Dezember 1912.

**Der Vorstand**  
der Gemeinsamen Ortskrankenkasse für Adlershof und Umgegend.  
Max Knapp, Vorsitzender.

**Gemeinsame Ortskrankenkasse für Königs-Wusterhausen u. Umgegend.**

Zu der am Freitag, den 27. Dezember, abends 8 Uhr, im Pfälzischen Hotel hierab, auf Veranlassung der Aufsichtsbehörde, stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung laden wir die gewählten Vertreter ergebenst ein. 284/17

**Tagesordnung:**  
Mit Rücksicht auf die im Jahre 1914 ins Leben tretende neue Versicherungsordnung ist zu beantragen, die bisherige gemeinsame Ortskrankenkasse als allgemeine Ortskrankenkasse für Königs-Wusterhausen und Umgegend aufzunehmen resp. bestehen zu lassen.

Königs-Wusterhausen, 15. Dezember 1912.

**Der Vorstand.**  
G. Griching, Vorsitzender.

**Teilzahlung 1 Mark**

Grammophone  
Zithern  
Mandolinen  
Puppenwagen

F. & H. Schmidt, Petersburger Str. 23  
nur 1. Etage.

**Blumen- und Franzbinderei**  
von Robert Meyer,  
Inh.: P. Golletz  
nur Mariannen-Straße 2.  
Telephon: Moritzplatz 346.

**Sie bereiten doppelte Freude**

Mit jedem aus meinen Geschäften bezogenen Geschenk Der Beschenkte freut sich ebenso, weil er etwas erhält, das ebenso nützlich wie auch vorteilhaft als Schmuckstück ist, zweitens, weil er weiß, daß ein von mir gehauener Gegenstand wirklich dem Wert des Geldes entspricht, das Sie für ihn ausgegeben haben. Außerdem steht dahinter meine Garantie, die den Empfänger berechtigt, richtig passende Gläser auf Grund sorgfältiger kostenloser Augenprüfung nach dem Fest auszuwechseln zu lassen oder umzutauschen, was nicht gefällt. Jedes Stück trägt den genauen deutlichen Preis. Jetzt erhalten Sie 5% extra (außer auf Prismen-Binocles), Brillen und Kneifer in Gold-Doublé von M. 5.—, in echtem Golde von M. 16.— an. Operngläser mit Lederberg von M. 5.—, mit Perlmutter von M. 9.—, dito mit Griff von M. 18.— an. Reisegläser von M. 12.—, Prismen-Binocles von M. 60.— an. Barometer von M. 5.—, mit Thermometer von M. 8.— an.

Beachten Sie die Fenster meiner Läden. — Verlangen Sie meine Preisliste.



Neu eröffnet: Unter den Linden 20 nahe der Passage.  
Spittelmarkt an der Untergrundbahn.  
Oranien-Straße 44 gegenüber Max und Moritz.  
Brunnen-Straße 12 nahe Invaliden-Straße.  
Alexanderplatz neben Aschinger.  
Link-Straße 1 Ecke Potsdamer Straße.  
Chaussee-Straße 72 neben Steins Warenhaus.  
Tauentzien-Straße 14 nahe der Kirche.

**Optiker Ruhnke**

**Garbáty**  
Cigaretten

**Qualität**

**Jeder Käufer erhält ein schönes Geschenk**

**Zum Weihnachtsfest!**

<b>Herren-Anzüge</b> Herren-Ulster Herren-Paletots Knaben- und Jünglings-Garderobe Schuhwaren Schirme, Wäsche Kinder-, Mädchenkleider, Anzüge u. Paletots	<b>Möbel</b> jeder Art, besonders einzelne Ersatzstücke <b>Kleinstmöbel</b> beliebte Geschenke <b>Trumeaus</b> <b>Vertikos</b> Teppiche Gardinen	<b>Damen-Kostüme</b> Damen-Paletots Damen-Ulster Blusen, Röcke Leib- und Bettwäsche Manufakturwaren jeder Art Schuhwaren Schirme
---	---	---

Anzahlung... von M. 5.— an,  
Wochenraten von M. 1.— an.

**Grosse Posten Herren- und Damen-Ulster, sowie Pelzstolas und Muffen**  
unter Preis!

Kleinste Anzahlung! Grösste Auswahl!  
Kleinste Raten! Grösste Kulanz!

**Richard Krumbek**  
154 Frankfurter Allee 154  
Ecke Niederbarnimstrasse

**Auf Teilzahlung in kleinen Raten**

Beste Bezugsquelle  
Herren- und Damen-Uhren, Regulateure, Preisuhren, Ketten, Ringe, Armbänder, und alle Goldwaren, Grammophone, Zithern, Spielzeug, Harmonikas, Mandolinen, Geigen, Christbaumschmück etc. etc.

**Jahre & König** Warschauer Str. 63, 1. Etage.  
Blowstr. 46, Laden, Invalidenstr. 7, Laden

**Theater und Vergnügungen**

Dienstag, den 17. Dezember  
Anfang 7 Uhr.

Rgl. Opernhaus. Lehengrin.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

Rgl. Schauspielhaus. Der große König.  
Deutsches. König Heinrich IV. 2. Teil.  
Zirkus Albert Schumann. Gala-Vorstellung.  
Zirkus Busch. Gala-Vorstellung.

Anfang 8 Uhr.  
Urania. Aufs Matterhorn.  
Stammerpiele. Maria Magdalena.  
Kelling. Die Weber.  
Königsgräber Straße. Hedda Gabler.

Deutsches Opernhaus. Oberon.  
Schiller O. Rhantrop. Schule der Frauen.  
Schiller Charlottenburg. Heimtändchen.

Berliner Theater.  
8 Uhr:  
Filmzauber.

Theater in der Königgrätzer Straße  
8 Uhr: Hedda Gabler.

Theater am Nollendorfplatz 5.  
8 Uhr: Kismet.  
Jeden Mittwoch- und Sonnabendnachmittag 4 Uhr: Scherzwitzchen.

Residenz-Theater.  
Anfang 8 Uhr.  
Gastspiel Constanze v. Linden: Prinzenerziehung.

Montis Operetten-Theater  
(Tr. Neues Theater). Amt Norden 1141.  
Abends 8 Uhr:  
Der Frauenfresser.

Anfang 8 1/2 Uhr.  
Lustspielhaus. Graf Vepi.  
Friedr. Wilh. Schauspielhaus. Briget.  
Folies Caprice. In Sachen Katenstein. Die Doppelfirma.  
Die Tochter der Braut.  
Walhalla. Goldener Leuchtturm.

Anfang 10 Uhr.  
Neues Volks-Theater. Lore. Die Spieler. Der Kammerjäger.  
Anfang 10 Uhr.  
Admiralpalast. Eisbalett. Doonette.

Sternwarte. Annalidenstr. 57-62  
Passage. Spezialitäten.  
Reichshallen. Bei Vater.

Schiller-Theater O. Berliner-Theater.  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
Misanthrop. Die Schule der Frauen.  
Mittwoch, abends 8 Uhr:  
Hedda Gabler.  
Donnerstag, abends 8 Uhr:  
Hedda Gabler.

Schiller-Theater Charlottenburg.  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
Heimgärten.  
Mittwoch, abends 8 Uhr:  
Die Geschwister. Elga.  
Donnerstag, abends 8 Uhr:  
Heimgärten.

Berliner Theater.  
8 Uhr:  
Filmzauber.

Theater in der Königgrätzer Straße  
8 Uhr: Hedda Gabler.

Theater am Nollendorfplatz 5.  
8 Uhr: Kismet.  
Jeden Mittwoch- und Sonnabendnachmittag 4 Uhr: Scherzwitzchen.

Residenz-Theater.  
Anfang 8 Uhr.  
Gastspiel Constanze v. Linden: Prinzenerziehung.

Montis Operetten-Theater  
(Tr. Neues Theater). Amt Norden 1141.  
Abends 8 Uhr:  
Der Frauenfresser.

**Apollo Theater**  
Abends ab 8 Uhr!  
Nie dagewesener Erfolg!  
Amely de l'Enclos, Stimmen-Phänomen. — Malia und Bart, die lustigen Spediteure. — 9 Uhr:  
Berlins Tagesgespräch!  
**Dario Pagni**  
das Wunder der hypnotischen Kartenkunst!

Deutsches Schauspielhaus  
8 Uhr: Der guttische Grad.

Luisen-Theater.  
Abends 8 Uhr:  
Raffles.  
Mittwoch: Die Jungfrau von Orleans.  
Donnerstag: Erntedankfest. Prometheus.  
Freitagabend 4 Uhr: Kinder-Forst. Goldener, das Sonntagskind.

ROSE-THEATER  
Große Franzosenstr. 132.  
Abends 8 Uhr:  
Die Sünden der oberen Zehntausend.  
Mittwoch:  
Gewonnene Herzen.

Metropol-Theater.  
Chauffeur — ins Metropol!

Große Jahresrevue mit Gesang und Tanz in 10 Bildern von J. Freund.  
Musik v. Rud. Weisner. Tänze arrang. von Ed. Bishop. In Szene gesetzt vom Direktor R. Schulz.  
Abends 8 Uhr. Rauchen gestattet.

Passage-Panoptikum  
Bis inkl. 1. Januar:  
Volkstage!  
Jedermann 1 Kind frei. Jedes Kind erhält ein Geschenk!  
Alles ohne Extra-Entree!  
**50 WILDE WEIBER KINDER**  
vom Stamme der Igoroten.  
Loben u. Treiben in dem eigens aufgebauten **IGOROTEN-DORF**.

**Clou** :: Berliner ::  
Konzerthaus  
Mauerstraße 82. — Zimmerstraße 90/91.  
Heute: **Doppel-Konzert!**  
Berliner Konzerthaus-Orchester, Dir. Fr. v. Blox, Kompon. Musik. Kaiser-Frans-Regiments, Dirig. Oberm. Becker.  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr.  
An allen Wochentagen:  
**Gr. Nachmittags-Konzert** bei freiem Eintritt.

**Urania**  
Wissenschaftliches Theater.  
Taubenstraße 48/49.  
8 Uhr: Aufs Matterhorn.

WINTERGARTEN  
Sahary-Djeli  
La „Mystérieuse“.

Gastspiel  
Max Linder  
der weltberühmte Film-Schauspieler in seinem Sketch:  
Aus Liebe zum Hühneraugenoperateur  
Max, der Liebhaber: Max Linder sowie die sensationellen **Dezember-Attraktionen**.

Passage-Theater  
Lichtspiele  
Unter den Linden 22/23.  
Diese Woche u. a.:  
**Dornenpfade.**  
Gr. Drama in 3 Akten nach d. berühmten Roman „Der kleine Jacob“ von Jules Claretie.  
Max ist wasserscheu!  
Humoreske resp. v. Max Linder.  
Hochaktuelle Aufnahme.  
Im Lande Mohammeds.  
Aller Anfang ist schwer.  
Das Weihnachtswunder.

**Zirkus Albert Schumann.**  
Dienstag, 17. Dez., abds. 7 1/2 Uhr:  
Gr. Jubiläums-Vorstellung mit einem für Berlin vollständigem neuem Programm.  
Um 9 1/2 Uhr:  
Zum 75. Male:  
**Der unsichtbare Mensch.**  
Vier Bilder aus Indien.  
Neu! **Mis Belloni** mit ihr. dress. Papageien u. Kakadus.  
Neu! **Caablanca**, militär. Sportakt ausgef. v. Hrn. Alb. Carré und 8 weitere Attraktionen.

**Herrnfeld Theater**  
Beispielloser Lacherfolg!  
**Die Alpenbrüder.**  
Komödie in 2 Akten von Anton und Donat Herrnfeld.  
Hierzu:  
**Das Scheidungs-Souper.**  
Anfang 8 Uhr.  
Vorverkauf 11-2 (Theaterkasse).

**Trianon-Theater.**  
Täglich abends 8 Uhr:  
Die Erste — Die Beste!

**Casino-Theater**  
Lothring. Str. 37. Täglich 8 Uhr:  
Die neue Lokalposse  
„Am grünen Strand der Spree“.

**Theater Königstadt-Casino.**  
Ecke Holzmarkt u. Alexanderstraße.  
1. Rinale v. Bahnh. Jannowitzbrücke  
Tagl. abds. 7 1/2. Sonn. 1/2 6 Uhr:  
**Unterm Christbaum.**  
Volksstück in 2 Bildern und das groß. Spezialitätenprogramm  
Feb. 1. u. 16. Programmwechsel.

**Zirkus Busch.**  
Heute Dienstag, d. 17. Dezbr., abends 7 1/2 Uhr:  
Neu! **Der Aeroplan im Zirkus** Neu!  
Erstmalige Vorführ. eines frei vom Boden aufsteigenden und fliegenden Aeroplan i. Zirkus. (Der Alte als Aviatiker!)  
Neu! **The 3 Stewarts** Neu!  
sow. d. ges. gr. Galaprogramm.  
Zum Schluß:  
Die große Prunk-Pantomime **„Sevilla“**  
in 6 glänzenden Akten.

**Boigt-Theater.**  
Dienstag, den 17. Dezember:  
Gastspiel **Neuen Welt** 108-114:  
**Fröhliche Weihnacht.**  
Weihnachtskomödie in 5 Aufzügen von Ottamer.  
Stoffeneröffnung. 7 Uhr. Anf. 8 1/2 Uhr.

**Reichshallen-Theater**  
Stettiner Sänger.  
„Bel Vater“,  
Weihnachtsb. u. Renjel.  
Sonnabend 8 Uhr:  
**O Tannebaum!**  
Freitag:  
Wohltätigkeits-Vorstellung z. Best. ein. Weihnacht. bescherg.

**Folies Caprice.**  
Täglich 8 1/2 Uhr!  
**Die Novitäten:**  
In Sachen Katenstein.  
Die Doppelfirma.  
Die Tochter der Braut.

**Berliner Ulk-Trio**  
Adr. Neukölln Lahnstr. 74 L.

Für den Inhalt der Anzeigen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

# Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Zweigverein Berlin.  
Sektion der Gips- und Zementbranche.

**Gipsbaubranche,**  
**Rabihpuher, Träger und Spanner.**  
Mittwoch, den 18. Dezember 1912, abends 8 Uhr,  
in Fritz Wilkes Festsaal, Sebastianstr. 39:  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Stellungnahme zur Kündigung des Tarifvertrages für das  
Gipsbaugewerbe. 2. Branchenangelegenheiten. 148/1\*  
Zahlreichen Besuch aller im Gipsbaugewerbe beschäftigten Kollegen  
erwartet.  
Der Sektionsvorstand.  
Mitgliedsbuch oder Legitimationskarte legitimiert.

# Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin. C. 54, Linienstr. 83-85.

Verwaltung: Kaffierer: Arbeitsnachweis:  
Telephon: Amt Norden 1987. Amt Norden 185. Amt Norden 1239, 9714.  
Mittwoch, den 18. Dezember 1912, abends 7 Uhr,  
in Graumanns Festsaal, Rautenstr. 27:  
**Versammlung**  
aller in der Schraubenbranche  
beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen.  
Tagesordnung:  
1. Branchenangelegenheiten. 2. Diskussion. 3. Renouveau der Legitimations-  
kommission. 4. Verschiedenes.  
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.  
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

**Metallarbeiter-Notizkalender** pro Stad 60 Pf. sind im Bureau  
und bei den Bezirkskassierern zu  
haben. 134/19

## Achtung! Erwerbslose (Kranke) Achtung!

Wegen der Weihnachtsfeiertage findet die Auszahlung der Unterstützung  
role folgt statt:  
Für Montag, den 23. Dezember, und Dienstag, den 24. De-  
zember, wird am Montag, den 23. Dezember, gezahlt.  
Für Mittwoch, den 25. Dezember, und Donnerstag, den  
26. Dezember, wird am Dienstag, den 24. Dezember,  
bis mittags 12 Uhr gezahlt. — Nachmittag ge-  
schlossen.  
Am Freitag, den 27. Dezember (3. Feiertag) wird bis 12 Uhr  
gezahlt. — Nachmittag geschlossen.  
Für Montag, den 30. Dezember, und Dienstag, den 31. De-  
zember, wird am Montag, den 30. Dezember, gezahlt.  
Für Mittwoch, den 1. Januar, und Donnerstag, den  
2. Januar 1913, wird am Dienstag, den 31. Dezember,  
bis mittags 12 Uhr, gezahlt. — Nachmittag ge-  
schlossen.  
Da wegen Quartalsabschluss das Bureau der Krankenabteilung am  
Donnerstag, den 2. Januar 1913, den ganzen Tag geschlossen  
bleibt, ersuchen wir die kranken Kollegen, ihre Unterstützung bis zum  
Dienstag, den 31. Dezember 1912, abzuholen. Ausgeschlossen davon  
sind diejenigen, welche sich in Krankenhäusern oder Heilstätten befinden und  
ihre Unterstützung erst nach Beendigung der Krankheit abholen.  
Die Ortsverwaltung.

## Glas-Christbaum schmuck

kauft man direkt aus erster Hand am vorteilhaftesten bei der  
**Glasbläser-Gesellschaft des Meininger Oberlandes**  
e. G. m. b. H., Lamsdorf (S.M.).  
Sortiment I mit circa 200 Stück der prachtvollsten versilberten und  
bespannten Kugeln, wie: Blumen, Sterne, Bögel, Glocken, Kelgen,  
Siegelschiffe, Zepplinluftschiffe, Tiere, Glasglocken, Edelstein, Strang-  
kugeln usw. 5,25 M. franko gegen Nachnahme. — Doppelsortimente  
2,70 M. Bei Voreinblendung des Betrages 25 bzw. 35 Pf. billiger.  
Sortiment Nr. Ia enthält 101 Stück lauter ganz große,  
feinste, nur weiße Brillant-Glasfächer zum selben Preise.  
In Berlin findet ab 8. Dezember täglich von nachmittags 3 Uhr  
an im Auftrage der Glasbläser-Gesellschaft, der nur organisierte  
Arbeiter als Mitglieder angehören, ein  
**Verkauf von Glas-Christbaum schmuck**  
statt im  
Gewerkschaftshaus, Restaurant Schmalowski,  
Engeliner 15, Saalgebäude. Lorchingstraße 4.

## Möbel, Spiegel und Polsterwaren Julius Krause

40 Kastanienallee 40

Komplette Wohnungs-Einrichtungen  
zu anerkannt billigen Preisen.  
Gegründet 1884.  
Teilzahlung gestattet.  
Ein Posten verliehen gewesener Möbel bedeutend unter Preis.

**Kios** Cigaretten  
Klein-Kios  
Kurprinz 3 Pfg.  
Fürsten 4 „  
Welt-Macht 5 „  
Auto-Klub 6 „  
Aero-Klub 10 „  
Kios-B.Z. Cigarette  
Stück 4 Pfennig.

**LEWINSOHN'S SCHUH-HAUS**  
Trotz der billigen Gelegenheits-Käufe erhält jeder Kunde  
**eine Taschenuhr gratis**  
schon bei einem Einkauf von 10.-Mk. an

Herren-Stiefel erstaunlich billig  
Damen-Stiefel hochlegante Formen sehr billig

2. Geschäft: Grosse Frankfurterstr. 110  
1. Geschäft: Rosenthalerstr. 40/41  
3. Geschäft: Charlottenburg, Nehringstr. 34

Wetter BAR-REKLAM  
Berlin Str. 48.

**Dollmanns Bandagen**  
Geschäft, nebst Artikel zur  
Gesundheits- u. Krankenpflege,  
Verbandstoffe, Gummwaren etc.  
Berlin N., Lotzbringer Str. 60.  
Lieferant für Krankenkassen  
Eigene Werkstätte.

**Oskar Wollburg Trauer-Magazin**  
Berlin N., Brunnenstraße 58.  
Große Auswahl in schwarzer  
Konfektion; auch einz. Röcke,  
Blusen, Hüte etc. Anfertigung  
nach Maß in 12 Stunden.  
Änderungen sofort.

**Spezialarzt**  
I. Haut, Gicht, Frauenleiden,  
nerv. Schwäche, Weintränke jeder  
Art, Ehrlich's Gata-Kuren in  
u. Co. lang. Laborat. f. Blut-  
untersuchung, Fäden f. Gicht usw.  
gegenüber Friedrichstr. 81, Panoptikum.  
Estr. 10-2, 5-9, Cornt. 11-2.  
Donnerst. mähig, auch Teilzahl.  
Separates Damenzimmer.

**Buchhandlung Vorwärts**  
Lindenstr. 69, Laden  
**Wichtig**  
für jeden preussischen  
**Steuerzahler**  
Führer  
durch das preussische  
**Einkommensteuergesetz**  
Vom  
Arbeitersekretär Rud. Wissell  
mit 19 Formularen  
für Reklamationen  
Preis 30 Pf.

**Josefetti**  
Warum grad an der „Juno“ Cigarette  
hängt er, der Raucher, fest wie eine Klette?  
Warum die „Juno“ nur von früh bis spät?  
Die Antwort liegt im Worte: Qualität.

10 Stück 20 Pfg.  
**Juno Cigarette**

**Brillanten**  
Goldwaren-Weihnachtsverkauf,  
außergewöhnlich billig.  
Max Brinner, Jerusalemstr. 50/51  
Der Ruf der Firma, gegründet  
1863, bürgt für strengste Reellität.  
Ringe m. Gold, 14 k. m. 1 Br. v. 9 M. an  
Ohrringe „ 14 „ 2 „ 18 „ „  
Brosche „ 14 „ 1 „ 20 „ „  
Herr.-Nad. „ 14 „ 1 „ 13 „ „  
usw. bis zum feinsten Genre.

**A. E. Deike, Uhrmacher u. Juwelier**  
Berlin SW., Oranienstraße 99, Ecke Lindenstraße  
empfiehlt sein reich assortiertes Lager in  
Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Alfenidwaren.  
Spezialität:  
Goldene Damen-Remontoir-Uhren  
mit Kette und Etui  
**20 Mk.**  
Echt silberne Damen-Remontoir-Uhr. 800 gest. M. 4,75  
Bei Vorweisung dies. Inserats 5 Proz. Kassa-Sconto.

**H. & P. Uder, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 5.**  
Tabak-Großhandlung und Tabakfabrik.  
Spezialität: Nordhäuser Kautabak von  
**G. A. Hanewacker, Grimm & Triepel.**  
Stets frisch zu den äußersten Engrospreisen.  
Amt IV, 3014.

**Prakt. Weihnachtsgeschenk zu wirklichen Stoffpreisen**  
zu Anzug, Paletot, Hose und Damen-Kostümen  
Deutsch-Englische Tuch-Agentur,  
York-Str. 75, nahe Bellealliance-Str.  
Besuch wirklich lohnend.

**Tadellos 1 M.**  
wöchentliche Teilzahlung  
liefero elegante  
**Herren-Moden**  
fertig und nach Mass.  
Garantie für tadellosen Sitz  
und feinste Verarbeitung,  
**J. Kurzberg**  
Mass-Schneiderei  
Rosenthaler Strasse 36, I, am Hackeschen Markt  
Frankfurter Allee 104, part., Ecke Friedenstrasse  
Reinickendorfer Strasse 4, am Weddingplatz

**Eile zu Weile**  
Spezialhaus für Pelzwaren  
Berlin S. 119 Dresdener Str. 119  
am Oranienplatz, Hochbahn Kottbusser Tor.  
**1000 Pelzstolas**  
Schals, Colliers, Muffen nur prima  
— Felle —  
offeriere ich infolge günstiger Ab-  
schlüsse zu hervorrang. billig. Preisen.  
Echt Skunks-Stola von 35 M. an.  
Nerzmurmel-Stola von 13,50 M. an  
mit Köpfen und Schweifen.  
Alaska-Fuchs-imitation 7,50 M.  
**Marder, Nerz, Persianer,**  
Oppossum, Biber, Iltis etc.  
in allen modernen Formen stets  
am Lager.  
genau auf die Firma  
**Bitte Eile zu Weile**  
Dresdener Str. 119 zu achten!  
Jedermann erhält die im Fenster  
ausgestellten Gegenstände sofort  
— für den bezeichneten Preis. —  
Sonntags geöffnet.

Eigene Kürschnerei.  
Reparaturen  
gut, schnell, billigst.

Gelegenheitskauf! Schwere

Schlafdecken

St. 3<sup>50</sup>, 4<sup>50</sup>, 5<sup>00</sup>, 18<sup>00</sup> M.

Pferdedecken!

St. 2<sup>50</sup>, 3<sup>50</sup>, 4<sup>50</sup>, 8<sup>50</sup> M.

Englisch schwere Reisedecken

St. 4<sup>75</sup>, 6<sup>75</sup>, 9<sup>75</sup> bis 36 M.

Fries für dicke Vorrieten alle Farben

Meter 1.75, 2.50 bis 4.50.

Abgsp. Friesmäntel 2.25-8 M.

Verfand unter Nachnahme.

Emil Lefèvre

Berlin S., Oranienstr. 168.

Der neue Katalog

mit bunten Teppichmustern

750 Abbildungen grat. u. franko

# Manoli

Cigarettes Specialmarken

Abbas Dandy  
Gibson Girl

## Bruch-Lebkuchen!

Echte Nürnberger Bruch-Lebkuchen  
Reichhaltig, nur beim Baden etwas aufer  
Nasson getrocknete Kuchen, sonst in Qualität und  
Geschmack vorzüglich, feine gemöbliche Back-  
ware. Große und mittelgroße Hasler, Braune,  
Weiße und Glanz-Lebkuchen gemischt 50. für  
No. 5 Pfd. M. 4.50 und 10 Pfd. M. 8.30.  
Porto und Verpackung frei kleinerer Reihenfolgen.  
Gegen Nachnahme oder Boreinsendung.

Carl Gropp, Nürnberg 30  
Postfachkonto  
Nürnberg 2738. Schölergerstr. 31.

## Lebkuchen-Bruch!

### Kranzspenden

sowie sämtliche Blumenarrangements

Bestellt schnell und billig Paul  
Gross, Lindenstr. 69, Tel. Rpl. 7203.

### Auf Teilzahlung



Sprechmaschinen jeder Art  
echte Menzohauer Zithern, Geiges,  
Mandolinen, Gitarren.

H. Juhres Musik-Spezialgeschäft

- 1. Geschäft: Brunnenstr. 117
- 2. Reinickendorfer Str. 107
- 3. Moabit, Golzkowskystr. 31
- 4. Veteranenstr. 8.

Gegründet 1864

### Pelz-waren.

Engros-Export.  
S. Schlesinger,  
Neue Königstr. 21  
Ordnungsbau.  
Kein Laden!  
H. Etage.  
Einzelverkauf  
wiealljährlich zu  
billigsten Preisen.  
Pelz-Stolas  
Muffen  
Chick garnierte  
Damenpelzhüte  
federleicht.  
Reparaturen sauber und billig.  
Sonntag geöffnet.  
Bitte genau auf Hausnummer  
21 zu achten.

## Stoffe

für elegante Maßanzüge, Ulster,  
Paletots, Mtr. 4.-, 6.-, 8.- M. etc.  
Velour du Nord, Persimor, imit. Seal-  
Plüsch, Selden-Seal Mtr. 5.50, 6.50  
9.50, 15.- M. Plüschfutter, Fell imit.  
für eleg. Damen-Paletots Mtr.  
4.50 M. Damenkostüm- und Ulster-  
stoffe, Mtr. 3.-, 4.-, 5.- M. etc.  
Tuchlager Koch & Seeland G. m. b. H.  
Gertraudenstr. 20/21 vis-à-vis der  
Petrikirche.

Sonderangebot für Gakwitzer  
und Wiederverkäufer!  
Gute billige Zigaretten!  
darunter die bel. Brand-Joh. 3/4,  
65 St. per Kiste, so lange Vorrat  
reicht. Probierzeitel.  
Lombardspeicher Emil Meyer & Co.  
Neue Grünstr. 27  
(Untergrundbahnhof Spittelmarkt).

Uhren- u. Goldwaren-Spezialgeschäft  
Auf Teilzahlung  
bei klein. Anzahl. erhalten  
Sich Uhren, Ketten, Ringe,  
Geschenke etc.  
M. Caspari, Turm-  
straße 16, Laden.

### Pelz-waren

Fabrik und  
Lager von Stolas,  
Krawatten,  
Muffen, Pelz-  
jacken, Pelzen,  
Kindergarituren  
usw.  
Nur reelle Ware, von  
der einfachsten bis  
zur elegantesten. —  
Tausende Sachen  
auf Lager. Auch  
Einzelverkauf zu  
billigen Preisen.  
Sonntags geöffnet.  
F. Kalman,  
Kürschnermetz.

nur Kommandantenstr. 15, I. Et.,  
h. d. Bauthstr.  
Tel. Zentrum 3917. Gegr. 1894.

## Dr. Simmel

Spezial-Arzt  
für Haut- und Harnleiden.  
Prinzenstr. 41, dicht am  
Moritzplatz  
10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 3-4

## Teuere Zeiten!

1 Die Hausfrau  
ist in schwerer  
Not,  
Es langt  
nicht mehr  
zum Butterbröt!

2 Und hört  
der Mann  
von Margarine.  
Gleich macht er eine  
saure Miene.

3 Da kommt  
ihr ein  
Gedanke  
fein:  
Wie möcht es mit  
Palmona sein?

4 Sie setzt sie hin  
recht zart und  
frisch  
Statt Butter auf den  
Frühstückstisch.

5 Nur ist sie  
froh und  
ohne  
Sorgen,  
Denn siehste!  
er hat nichts - gemorken!

6 Und ganz vergänglich  
liest  
im  
Blatt  
Es  
das  
Palmona-Insert!  
(Pflanzen - Butter - Margarine)

IVO DURONNY

## 1 Mark

wöchentl. Teilzahlungen

liefern elegante fertige

Herren-  
Garderoben  
Ersatz für Mann +  
Anfertigung u. Mann  
Tadellos. Ausführung  
Julius Fabian  
Schneidemeister  
Gr. Frankl. Str. 37  
Eingang  
Strandberger Platz.  
K. G.  
schlitt: Turmstr. 18  
nur 1. Etage,  
12: kein Laden. 27

### Knaben- u. Jünglings- Garderobe

fertig u. nach Maß  
am billigsten und reichsten  
in der Fabrik  
Koppenstr. 85, part.  
2 Minuten v. Schief. Bahnhof.  
Karl Hustädt.  
Herren-Garderobe n. Maß.

# Simpli-Kakao als Hausgetränk



erheblich billiger als Kaffee!

50 Tassen Kakao = 1/2 Pfund = 60 Pfg.

Bei der herrschenden Teuerung ist Kakao das rationellste und billigste Hausgetränk. Kaffee ist im Preise fast unerschwinglich geworden. Simpli-Kakao ist nicht bloß billiger und ausgiebiger als Kaffee, sondern besitzt auch einen hohen Nährwert und trägt beim Genuß im Gegensatz zum Kaffee zur Sättigung wesentlich bei. Kakao ist dem Körper zuträglich, Kaffee schädigt ihn. Simpli-Kakao ist anerkannt gut, man hat ihn deshalb in vielen Kreisen als Hausgetränk eingeführt. Simpli-Kakao wird nur in Originalpackung zu 1/2, und 1/4 Pfund verkauft, in garantierter Original-Fabrikfüllung. Die Simpli-Fabrikate (auch Schokoladen, Pralinen, Kataenzungen usw.) werden in vollendeter Weise hergestellt von der Firma „Sarotti“ A.-G., Berlin.

Man frage überall nach Simpli-Kakao!

Partei-Angelegenheiten.

Bietter Kreis. Bei der am Sonntag stattgefundenen Delegiertenwahl zum Preussischen Parteitag wurden gewählt die Genossen...

Merschhof. Die Parteigenossinnen und -genossen, welche sich zum Austritt aus der Landesliste gemeldet haben, werden ersucht...

Zegel. Die Mitgliederversammlung fällt in diesem Monat aus. Potsdam. Morgen Mittwochabend 8 1/2 Uhr: Zahlabend in allen Bezirkslokale.

Berliner Nachrichten.

Weihnachtssturm

läutete den ersten großen Erntetag der Geschäftswelt, den silbernen Sonntag, ein. Er kämpfte wütend mit dem Regen, der stundenlang ununterbrochen goss, und heulte Symphonien, die nicht wie Weihnachtslieder klangen.

Sturm und Feuerweh. Der orkanartige Sturm am Sonntag hatte auch mehrere Alarmierungen der Berliner Feuerwehr zur Folge. Nachmittags 1 Uhr lief ein Alarm nach der katholischen St. Paulus-Kirche in der Dübener Str. 45/46, Ecke Waldenser Straße.

Die Jugendlichen im Kinotheater. Die neue Polizeiverordnung über den Besuch von Lichtspieltheatern durch jugendliche Personen, welche für den Landespolizeibezirk Berlin erlassen werden soll, wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Die neue Berliner Straßenordnung, die ein helles Schlaglicht wirft auf die kürzlichen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über den heillosen Zustand und die Unbrauchbarkeit von Polizeiverordnungen wird jetzt von ihrem geistigen Vater, Herrn von Jagow, insofern der allgemein ungenügenden öffentlichen Kritik abzusprechen versucht...

Die Verfasser der byzantinischen Glückwunschschriften an den Kaiser im Rathause sollen in Zukunft von ihrer saueren Arbeit in etwas erlöst werden. Nach einer Korrespondenz soll der Kaiser zu erkennen gegeben haben, daß die schriftlichen Neujahrsgratulationen der Magistrate und Stadtverordneten...

Die Verfasser der Glückwunschschriften werden sich in Zukunft wenigstens eine Adresse sparen können. Angeblich soll dadurch das Schreibwert etwas vermindert werden!

Die Durchlegung einer StraÙe von der Wilhelmstraße nach der Friedrichstraße als Verlängerung der Hedemannstraße will ein Privatunternehmer auf eigene Kosten beforgen, wenn die Stadt Berlin ihm hierzu behilflich sei durch Gewährung von zweiten Hypotheken auf verschiedene Grundstücke in einer Gesamthöhe von 400 000 M.

Die chirurgische Abteilung in dem neuen Lichtenberger Krankenhaus soll unter solch eigenartigen Umständen besetzt werden, daß weite Kreise aus dem Erstaunen nicht herauszukommen vermögen. Es ist in der Stadtverordnetenversammlung bereits darauf hingewiesen worden, daß zur Ausübung des chirurgischen Dienstes in dem im Bau befindlichen Krankenhaus ein Professor Vötkicher aus Gießen vom Magistrat ausersucht ist, dem gestattet sein soll, seine Privatpatienten in dem Krankenhaus unterzubringen und dort zu behandeln.

Angesichts dieser Tatsache ist das Verfahren des Lichtenberger Magistrats, im eigenen Krankenhaus einem ärztlichen Leiter eine Privatstation zur Verfügung zu stellen, vollkommen unbegründet. Dann aber erscheint es auch vom Standpunkt der Krankenbehandlung aus gänzlich verfehlt, einem im Krankenhaus beschäftigten Arzte zu gestatten, noch seine eigenen Patienten in diesem Hause zu behandeln.

Freifahrtsscheine für Stadtverordnete. Die „Deutsche Tageszeitung“ veröffentlichte eine vor einiger Zeit gefällte längst bekannte Entscheidung des Bezirksausschusses in Mühlheim a. d. Ruhr, die sich auf Gewährung von Freifahrt für Stadtverordnete auf den dortigen Straßenbahnen bezieht.

Wenn die „Deutsche Tageszeitung“ mit ihrer Bemerkung sagen will, daß die Berliner Stadtverordnetenversammlung einen unzulässigen Beschluß gefaßt habe, so ist sie im Irrtum. Erstens haben die Berliner Stadtverordneten nicht allgemein sich Freifahrtsscheine auf den Straßenbahnen bewilligt, zumal der größte Teil der Straßenbahnen in Berlin der Stadt Berlin gar nicht gehört.

Das Geschlechtskrankenhaus im städtischen Obdach — eine häßliche Einrichtung. Das ist das neueste Ergebnis einer vom Magistrat eingesetzten Kommission, die über den Bau eines Geschlechtskrankenhauses beraten sollte und dabei auf den genialen Gedanken kam, durch Erweiterung der Geschlechtskrankenstation im städtischen Obdach einen Neubau zu „eriparen“.

stimmig den Beschluß gefaßt, den Magistrat zu ersuchen, dem Kuratorium, welches keine Krankenhausverwaltung ist, die Station abzunehmen, insbesondere auch weil die Obdachräume dringender für ihren eigentlichen Zweck gebraucht werden.

Rachklänge zum Feuerwehkonflikt. Den Mannschaften der Berliner Feuerwehr ist jetzt folgende Bekanntmachung zur Kenntnis gegeben worden:

Bis auf weiteres werden bei Eintritt von Sterbefällen in den Familien derjenigen Chargierten und Feuerwehrmänner, die dem „Verein Berliner Feuerwehrmänner“ als Mitglieder angehört haben, aus der Polizeihauptkasse die gleichen Beiträge gezahlt werden, die sie nach der Satzung des Vereins von dem Verein bei Sterbefällen erhalten haben würden.

Die neueste Bekanntmachung des Branddirektors soll dazu dienen, die Feuerwehrleute von ihrem Verein entgeltlich abwendig zu machen. Es soll ihnen gnädigst gestattet werden, unter Oberaufsicht des Polizeipräsidenten eine Sterbekasse zu gründen.

Ein Kind von einer Automobildrohse totgefahren. Ein tödlicher Automobilmordfall hat sich in der Nacht zum Sonntag an der Ecke der Wrangel- und Faldensteinstraße im Südosten Berlins zugetragen.

Eisenbahners Tod. Im Verufe verunglückt ist in der Nacht zum Sonntag der erst 23 Jahre alte Streckenarbeiter Artur Scharlewski, der in der Quadowstraße 108 in Schloßstraße wohnte.

Im Ballhaus verhaftet wurde ein ungetreuer Buchhalter, der mit Lohngebern in Höhe von 1000 Mark durchgebrannt war. Bei einer Lederverwarenfabrik in der Michaelskirchstraße wurde vor drei Wochen der 24 Jahre alte Kaufmann Willi Graben aus der Alten Jakobstraße 16 zur Aushilfe als Buchhalter angestellt.

Eine Kinobeaufsetzung beschäftigt die Kriminalpolizei. Gestern abend hörte der Verwalter des Hauses Linienstr. 65, der im Erdgeschoss eine Gastwirtschaft betreibt, während er in der Gaststube zu tun hatte, plötzlich vom Flur her ein lautes Geräusch.

In einem folgenschweren Unglück hätte gestern mittag ein Zusammenstoß eines Kolliwagens mit einem Straßenbahnwagen der Linie 95 führen können. Der von der Alexandrinenstraße kommende Kolliwagen fuhr an der Ecke der Danienstraße in einen vorbeifahrenden Straßenbahnwagen der genannten Linie.

Ein Silberohr im Nordhafen. Für 1000 Mark Ehrenpreise wurden vor drei Wochen dem Radfahrerverein „Jugwagel“ aus dem Vereinslokal in der Kommandantenstraße gestohlen. Es waren Fruchtäpfel, Bowlen, Seltbakter, ein siebenarmiger Kandelaber usw., die der Verein als eine Erinnerung an siegreiche Wettkämpfe aus verschiedenen Städten beimgeliefert hatte und in einem Glasbehälter in seinem Klubzimmer aufbewahrte.





Verkäufe.

Gardinen! Steppdecken! Vorhänge! ...

Schönhauser Allee 114 (Ringbahnbof). Wandbildhaus...

Leppiche, Prachtstücke (Kardensfehler) für halben Preis...

Gardinen, Badzettel, Große Frankfurtstr. 9 parterre...

Steppdecken, billig, fabric Groß Frankfurtstr. 9 parterre...

Germanianus 6 Wandbildhaus, Nebenanbau Kawlegete...

Leppiche, Wegen Verschleißung 50 Prozent Ermäßigung...

Vorläufige elegante Herrensäule und Valetots...

Leppiche! (lederhafte) in allen Größen...

Wohnmöbel, Kasten, Koffer, Revolver, Leinwand...

Wohnhaus Marienplatz 58a! Kauf Sie billig...

Wohnhaus, 12 Zimmer, im Städtchen...

Wohnhaus, 10 Zimmer, im Städtchen...

Wohnhaus, 8 Zimmer, im Städtchen...

Wohnhaus, 6 Zimmer, im Städtchen...

Wohnhaus, 4 Zimmer, im Städtchen...

Wohnhaus, 2 Zimmer, im Städtchen...

Wohnhaus, 1 Zimmer, im Städtchen...

Wohnhaus, 1 Zimmer, im Städtchen...

Wohnhaus, 1 Zimmer, im Städtchen...

Wohnhaus, 1 Zimmer, im Städtchen...

Wohnhaus, 1 Zimmer, im Städtchen...

Wohnhaus, 1 Zimmer, im Städtchen...

Wohnhaus, 1 Zimmer, im Städtchen...

Zehn Prozent Rabatt Vorwärts!...

Gardinen, Badzettel, Fenster...

Totaleinverkauf von angekauften Gardinen...

Leinwandportieren, entzündend gefärbt...

Tuchportieren 3,45, 3,85, 4,50...

Wandbildhäuser, 5,65, 6,75, 7,85...

Wandbildhäuser mit Rahmen, 4,25, 5,50...

Wandbildhäuser, 3,75, 4,25, 5,65, 7,50...

Wandbildhäuser, 1,25, 1,75, 2,50, 3,35, 4,50...

Wandbildhäuser, 4,25, 5,50, 6,75, 7,85, 9,35...

Wandbildhäuser, 3,75, 4,50, 5,45, 6,65, 7,25...

Wandbildhäuser, 2,7718

Wandbildhäuser, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00...

Wandbildhäuser, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00...

Wandbildhäuser, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00...

Wandbildhäuser, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00...

Wandbildhäuser, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00...

Wandbildhäuser, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00...

Wandbildhäuser, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00...

Wandbildhäuser, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00...

Wandbildhäuser, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00...

Wandbildhäuser, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00...

Wandbildhäuser, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00...

Wandbildhäuser, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00...

Wandbildhäuser, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00...

Wandbildhäuser, 6,90, 8,75, 12,75...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 11,00...

Wandbildhäuser, 37,50, 45,00, 100,00...

Wandbildhäuser, 5,85, 8,75, 12,75...

Wandbildhäuser, 2,95, 3,75, 4,50, 5,25...

Wandbildhäuser, 1,95 bis 5,75...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Geschäftsverkäufe. Total mit Vorbelehrer...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Wandbildhäuser, 1,50 bis 12,85...

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Dieckmann...

Inzeratenteil veranl.: Th. Glöck, Berlin...

Druck u. Verlag: Vorwärts...

Buchdrucker u. Verlagsanstalt Paul Singer...